DIÖZESANRAT
DER KATHOLIKEN
IM BISTUM PASSAU

ARBEITSHILFE

Handreichung für Pfarrgemeinderäte 2026–2030

Gemeinsam
Gestalten
gefällt mir

Inhalt

Vorwort 5

Grundlagen der Rätearbeit 7
- Der Pfarrgemeinderat in Konzil und Synode
- Auszug aus der Ordnung für das Apostolat der Laien
  – Kompetenzen und Rechte
  – Aufgaben

Pfarrgemeinderat Leiten und Gestalten 13
- Wertschätzender Blick auf unsere Gemeinde
- Den Sozialraum erkunden
- Die Zusammenarbeit gestalten
- Aufgaben des Pfarrgemeinderates
- Gut geplant ist halb gewonnen
- Kommunikationsregeln in Gruppen
- 10 Wünsche an die Pfarrgemeinderatsmitglieder
- Merkpunkte für Gesprächsleitung
- Gruppenprozesse verstehen

Vom HERRN selbst in den Dienst genommen 25
- Pfarrgemeinderat spirituell gestalten
- Eröffnen einer Sitzung
- Abschluss einer Sitzung

Gemeindeberatung, Klausuren und Einkehrzeiten 27
- Referat Pfarrgemeinderat
- Gemeindeberatung
- Grundkurs gemeindlichen Glaubens
- Besinnungsangebote
- Woanders Einkehren – Tagungshäuser in der Diözese Passau
- Pilgern zu den Orten des Lebens: Wie Pfarrgemeinderat und Gemeindemitglieder Sorgen und Nöte, Freude und Hoffnung der Menschen von heute auf einem Stationenweg erspüren können

Schritte pastoraler Erneuerung Synodaler Weg 33
- Pastoral-struktureller Erneuerungsprozess: Unsere Leitlinien
- Neue Pastorale Räume und strategische Überlegungen
- Weltsynodaler Prozess

Kirche sein in der Welt von heute: Handlungsfelder und Aufgabenbereiche 45
- Die Grundaufgaben der Kirche erläutert anhand der Chrisamsalbung in der Taufe
- Welche Ziele haben wir? Was packen wir an?
- Bibelpastoral
- Eine Welt Kirche – Frieden – Partnerschaft
- Erwachsenenbildung – KEB
- Familie – bei uns geht´s rund
- Gemeindecaritas
- Kirchliche Jugendarbeit/Jugendpastoral
- Kirche – Kommune – Gesellschaft
- Liturgie
- Migration und Integration
- Medien und Kommunikation
- Neuevangelisierung
- Sakramentenpastoral
- Umwelt und Gemeinwohlorientierung
- Seniorenseelsorge
- Hospiz- und Trauerpastoral
- Prävention gegen sexualisierte Gewalt
- Pilgerpastoral

Anhang 67
- Statut für Pfarrverbände

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben, liebe Mitglieder unserer neu gewählten Pfarrgemeinderäte,

ich darf Ihnen zunächst sehr herzlich gratulieren und Ihnen zugleich dafür danken, dass Sie eine anspruchsvolle, aber zugleich erfüllende Aufgabe übernehmen: das Leben unserer Kirche vor Ort aktiv mitzugestalten. Dass Sie bereit sind, Ihre Zeit, Ihre Talente und Ihr Herzblut einzubringen, ist ein wertvolles Zeugnis Ihres Glaubens für die Kirche von Passau.

Wir leben in einer Zeit des tiefgreifenden Wandels in unserer Gesellschaft wie auch in der Kirche. Die Etablierung der neuen Pastoralen Räume stellt uns vor die Herausforderung, über den eigenen Kirchturm hinauszublicken. Es geht nicht mehr nur darum, das Bestehende in der eigenen Pfarrei zu verwalten, sondern die Zusammenarbeit im Verbund zu suchen und mögliche Synergien zu entdecken. Dies erfordert von uns allen die Bereitschaft, Aufgaben zu teilen, Schwerpunkte neu zu setzen, mit den Nachbarpfarreien zu kooperieren – und neu die Möglichkeiten eines Miteinanders für das Reich Gottes zu heben.

Darin liegen auch Chancen: In den größeren Einheiten brauchen wir nicht nur den spürbaren Mangel verwalten, sondern wir können Ressourcen bündeln und neu die Vielfalt fördern. Nicht jeder Ort muss alles leisten; stattdessen können wir die spezifischen Stärken und Charismen der Menschen vor Ort neu entdecken und für den gesamten Raum fruchtbar machen.

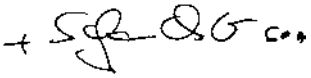
Papst Franziskus und sein Nachfolger, Papst Leo XIV., rufen uns zudem auf, eine „synodale Kirche" zu sein – eine Kirche, die gemeinsam unterwegs ist. Das bedeutet für Ihre Arbeit im Pfarrgemeinderat: Hören wir aufeinander und hören wir gemeinsam auf den Heiligen Geist. Synodalität ist kein bloßes Schlagwort, sondern eine Haltung des gegenseitigen Respekts und der gemeinsamen Verantwortung von Laien und Klerikern.

Ich ermutige Sie, in Ihren Gremien Räume des echten Dialogs zu schaffen. Gehen Sie mutig an die Ränder, erkunden Sie den Sozialraum Ihrer Gemeinde und fragen Sie: Wo werden wir als Kirche heute wirklich gebraucht?

Das Motto dieser Amtsperiode *„Gemeinsam Gestalten Gefällt mir"* – bringt es auf den Punkt: Kirche ist dort am lebendigsten, wo Menschen spüren, dass ihr Beitrag zählt und dass das gemeinsame Wirken Freude bereitet. Wenn wir uns nicht in Defiziten verlieren, sondern mit einem wertschätzenden Blick auf das schauen, was bereits da ist und wächst, gewinnen wir die Kraft für eine positive Gestaltung unserer Zukunft: Vereint mit Christus, der unsere Mitte ist und bleibt.

Ich wünsche Ihnen für die kommenden vier Jahre viel Freude an der Gemeinschaft, den Mut zum Experimentieren und das unerschütterliche Vertrauen, dass der Herr mit uns auf dem Weg ist.
Gottes Segen und die Fürbitte der Gottesmutter und unserer Bistumsheiligen mögen Sie bei all Ihren Beratungen, Entscheidungen und Aktivitäten begleiten.

Passau, im Mai 2026



+ Stefan Oster SDB
Bischof von Passau

Sehr geehrte Vorsitzende, sehr geehrter Vorsitzender,

wir gratulieren Ihnen herzlich zu Ihrer Wahl und wünschen Ihnen Gottes Segen und gutes Gelingen bei Ihrer zukünftigen Arbeit in der und für die Pfarrei.

Sie haben eine wichtige und anspruchsvolle Aufgabe in einer für die Kirche schwierigen Zeit übernommen. Gerade deshalb hoffen wir, dass Sie mit Ihrer Arbeit in Ihrer Pfarrei etwas bewegen können, neue Akzente setzen können, und immer wieder auch Bestätigung und Anerkennung für Ihr Tun und Wirken erfahren werden.

Von Seiten der Diözese möchten wir Ihnen Hilfe und Unterstützung anbieten und Sie auf die vielfältigen Angebote hinweisen, die Ihnen in Ihrer Tätigkeit helfen können. Deswegen erhalten Sie diese Arbeitshilfe mit verschiedenen Materialien, sowie einer Zusammenstellung von Referaten und Diensten, die Ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen und Ihnen inhaltliche und organisatorische Planungen erleichtern.

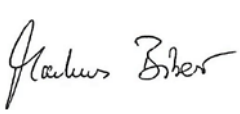
Wie in den vergangenen Jahren auch, bieten wir Ihnen unterschiedliche Seminare und Angebote an, die Sie in Ihrer Arbeit unterstützen können.

Wertvolle Informationen, Anregungen und Tipps für Ihr Arbeit im Pfarrgemeinderat liefert Ihnen die Zeitschrift GemeindeCreativ, die als Gemeinschaftsprodukt von Landeskomitee der Katholiken in Bayern und den 7 bayerischen Diözesenräten aufgelegt wird. Die Zeitschrift erscheint etwa alle 2 Monate (6 x im Jahr) und kann kostenfrei auf der Website des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Passau *(https://www.dioezesanrat-passau.de)* online abgerufen werden. Bitte weisen Sie auch Ihre Kollegen/innen im Pfarrgemeinderat auf dieses Angebot hin.

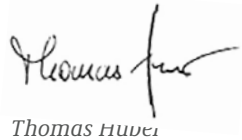
Für die nächsten Jahre als Pfarrgemeinderats-Vorsitzende/r wünschen wir Ihnen nochmals alles Gute und Gottes reichen Segen. Sollten Sie Fragen haben, zögern Sie nicht sich bei uns und unseren Dienststellen zu melden.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Passau, Mai 2026

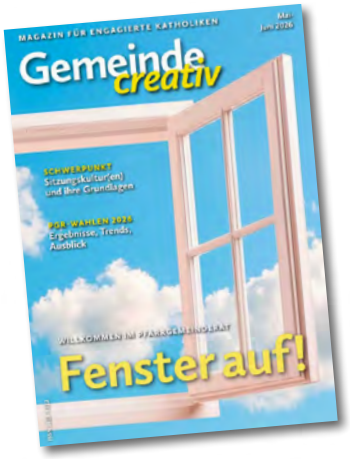


Markus Biber
Vorsitzender
Diözesanrat der Katholiken
im Bistum Passau



Thomas Huber
Geschäftsführer
Diözesanrat der Katholiken
im Bistum Passau
Referent für Pfarrgemeinderatsarbeit

Gemeinde creativ



„Wo zwei oder drei
in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.“

Mt 18,20

Grundlagen der Rätearbeit

Prof. Dr. Peter Neuner

Der Pfarrgemeinderat in Konzil und Synode

In den Texten des II. Vatikanischen Konzils taucht der Begriff Pfarrgemeinderat noch nicht auf, wohl aber hat das Konzil die theologischen Grundlagen gelegt, die in der Folge zur Einrichtung von Pfarrgemeinderäten führten. Die entscheidenden Weichenstellungen erfolgten dabei in der Bewertung der Laien in der Kirche. Sie war von der Bemühung getragen, die herkömmliche Bestimmung des Laien als Nicht-Kleriker zu überwinden, sie als vollgültige Glieder der Kirche zu sehen und den Klerikalismus abzuwehren sowie die Ortskirche als Realisierung von Kirche neu zu betonen.
Sicher war auch schon vor dem Konzil die Mitarbeit von Laien in der Kirche gewünscht. Sie sollten, wie vor allem Papst Pius XI. betonte, überall dort tätig werden, wo es den Bischöfen und den Priestern in der Neuzeit nicht mehr möglich war, die Welt mit der christlichen Botschaft zu erreichen, insbesondere in der Politik, der Wirtschaft, der Kultur. Laien sollten nach einem oft zitierten Wort Papst Pius XII. den „verlängerten Arm der Bischöfe“ bilden und so ein Werkzeug in der Hand der Hierarchie“ darstellen. Nach dieser Vorstellung konnten Laien zum kirchlichen Apostolat herangezogen werden, und zwar durch eine Delegation seitens der Hierarchie. Der Papst und die Bischöfe sind demnach im Besitz aller Vollmacht in der Kirche, sie können Laien an ihrem apostolischen Auftrag teilhaben lassen, ihn lenken und ihn jederzeit wieder entziehen. In diesem Bild von der Kirche war klargestellt, dass jede kirchliche Aktivität von Laien „ihrer Natur gemäß der Leitung der kirchlichen Obrigkeit unterstellt“ sein musste (Ansprache vom 14.10.1951).

Vom Herrn selbst berufen

Diese traditionelle Vorstellung des Laien und seiner Stellung in der Kirche hat das II. Vatikanische Konzil überwunden und dabei eine ganz neue Basis für ein Laienapostolat gelegt. „Das Apostolat der Laien ist Teilnahme an der Heilsendung der Kirche selbst. Zu diesem Apostolat werden alle vom Herrn selbst durch Taufe und Firmung bestellt“ (LG 33). Entscheidend ist hier das betonte „selbst“: Laien haben teil am Apostolat der Kirche selbst, sie sind von Christus selbst dazu berufen. „Pflicht und Recht zum Apostolat haben die Laien Kraft ihrer Vereinigung mit Christus, dem Haupt“, sie sind „vom Herrn selbst mit dem Apostolat betraut“ (AA 3). Damit ist das Konzept fallen gelassen, dem zufolge Laien von der Hierarchie delegiert werden können, die Vorstellung vom „verlängerten Arm der Bischöfe“ kommt nicht mehr vor. Hatte man den Laien bisher einfachhin als Nicht-Priester verstanden, bemühte sich das Konzil, ihn positiv zu bestimmen durch seine Einbeziehung in das Volk Gottes.
Das Konzil orientiert sich am biblischen Gemeindeverständnis. Hier leitet sich das Wort „Laie“ vom griechischen Begriff „laos“ ab, und dieser bezeichnet in der Heiligen Schrift das Volk Gottes. Dabei gibt es in biblischer Terminologie nur ein Volk, das Volk Gottes. Neben ihm stehen die (heidnischen) Nationen. Im neutestamentlichem Verständnis ist „laos“ der höchste Ehrentitel, der einem Christen gegeben werden kann. Man ist Laie, wenn man zum Volk Gottes gehört, wenn man an Christus glaubt und von ihm berufen ist. Insofern sind alle, selbstverständlich auch die Amtsträger, Laien. Der Begriff Laie unterscheidet die Gläubigen von den Nicht-Christen. Er bezeichnet nicht unterschiedliche Stände innerhalb der Kirche, aber auch nicht die Masse der unterdrückten und ausgebeuteten Armen. Diese Sicht der Kirche als Volk Gottes, zu dem alle Getauften und Glaubenden gehören, wurde im Laufe der Kirchengeschichte durch eine Struktur überlagert, in der sich immer mehr Vollmachten im Amt versammelt haben. Die Gründe dafür waren vielfältig. Sie führten in ihrer Gesamtheit dazu, dass sich schon in den ersten christlichen Jahrhunderten ein Stand von Amtsträgern innerhalb der christlichen Gemeinden herausbildete, der sich mehr und mehr von den einfachen Gläubigen unterschied. Diese Entfaltung von Ämtern in der Kirche erachtete das Konzil als eine Entwicklung, die unter der Führung des Heiligen Geistes erfolgt war und die insofern normativ und irreversibel ist. Dennoch wollte das Konzil einem Klerikalismus wehren, in dem sich mit dem Amt Vollmachten verbunden haben, die ihm nicht von seinem Wesen her zukommen, der die Kirche vom Amt her in den Blick nahm und Kirche als „Amtskirche“ verstand. Das Konzil bezeichnete jedes Amt als Ministerium, und ein solcher bestimmt sich von dem her, dem er zu dienen hat. Damit sah man die Ämter des Bischofs, des Priesters und des Diakons von den Aufgaben her, die in den christlichen Gemeinden und um ihrer rechten Gestalt willen erfüllt werden müssen, nicht als herausgehobene Stellung oder als überlegenen Gnadenstand.

In dieser Neubesinnung betonte das Konzil die „wahre Gleichheit in der allen Gläubigen gemeinsamen Würde und Tätigkeit zum Aufbau des Leibes Christi“ (LG 32). Es formulierte, dass alles, was in der Kirchenkonstitution „über das Volk Gottes gesagt wurde, in gleicher Weise (für) Laien, Ordensleute und Kleriker“ (LG) 30 gilt. Das Konzil bezeichnete die Laien als „wahre Apostel“ (AA 6) und betonte das gemeinsame Priestertum aller Glaubenden. Und sogar das dreifache Amt Christi, von dem her oft das Bischofsamt interpretiert worden war, hat man ihnen zugesprochen, wenn es heißt, dass Laien als Getaufte und Gefirmte am königlichen, prophetischen und am priesterlichen Amt teilhaben. Als Glieder im Volk Gottes sind sie „besonders dazu berufen, die Kirche an jenen Stellen und in den Verhältnissen anwesend und wirksam zu machen, wo die Kirche nur durch sie das Salz der Erde werden kann“ (LG 33).

Verbände und Räte als Ausdruck der Communio

Traditioneller Weise wurden Aufbrüche von der Basis her, die nicht unter der Leitung oder Aufsicht der Bischöfe standen, wie sie besonders in den katholischen Verbänden im 19. Jahrhundert in breitem Umfang erfolgt waren, von der Hierarchie mit großer Skepsis betrachtet. Nun hält das Konzil fest, dass sich Katholiken aufgrund ihrer Taufe und Firmung zu Initiativen und zu Verbänden mit gemeinsamen Zielen zusammenschließen können. Doch das Konzil ging weiter und regte an, auch innerhalb der kirchlichen Strukturen auf universaler, nationaler, interdiözesaner, diözesaner, aber auch auf pfarrlicher Ebene beratende Gremien einzurichten, „die die apostolische Tätigkeit der Kirche im Bereich der Evangelisierung und Heiligung (...) bei entsprechender Zusammenarbeit von Klerikern und Ordensleuten mit den Laien unterstützen“ sollten (AA 26). Laien sollten also die ihnen eigene kirchliche Vollmacht einbringen und über das kirchliche Leben mit beraten und mit bestimmen. Mit diesen Aussagen waren die Grundlagen gelegt für die Pfarrgemeinderäte, die in der Folgezeit fast überall eingerichtet wurden. Laien und Priester sollten in gemeinsamer Verantwortung über das Leben in den Pfarreien und über die Erfüllung der kirchlichen Aufgaben beraten und entscheiden. Über die rechtlichen Fragen, die sich daraus ergaben, machte sich das Konzil noch keine Gedanken. Es war geprägt vom Leitgedanken der Communio, der Gemeinschaft, der auch das Zusammenwirken der unterschiedlichen Dienste und Charismen in der Kirche prägen sollte. Das Konzil war überzeugt: „Aus diesem vertrauten Umgang zwischen Laien und Hirten kann man viel Gutes für die Kirche erwarten (LG 37).

Diesen ekklesiologischen Leitlinien entsprechend wurden fast überall Strukturen eingerichtet, in denen Laien und Amtsträger auf diözesaner und auf pfarrlicher Ebene zusammenwirkten. Nachdem die Laien nach den Aussagen des Konzils ihre Aufgabe aus eigener, nicht aus delegierter Vollmacht wahrnehmen, war es nur folgerichtig, dass sie ihre Vertreter in diese Gremien wählten und dass diese nicht durch die Bischöfe oder die Pfarrer ernannt wurden. Wer geschichtliche Prozesse kennt, den wird es nicht wundern, dass die Zusammenarbeit innerhalb dieser Gremien nicht immer so harmonisch ablief, wie es das Konzil als Ideal formuliert hatte. Nicht immer war ein Konsens erreichbar. Insbesondere in der Auseinandersetzung um die Enzyklika Humanae vitae von Papst Paul VI. entstanden Konflikte, denen die Kirche in Deutschland durch die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland gelten sollten. Dabei standen nicht nur organisatorische Fragen im Raum, vielmehr suchte die Synode Formen des Zusammenwirkens zu umreißen, die den Grundsätzen des Konzils und seinem Verständnis von Kirche gerecht zu werden vermochten. Wie kann Kirche zu der Gemeinschaft werden, von der das Konzil gesprochen hatte, wie kann der Dialog institutionalisiert werden, der diesem Bild von Kirche entspricht? Die Synode als ein Gremium, in dem Bischöfe, Priester, Theologen und Laien selbst in einem intensiven Dialogprozess über Jahre hinweg zusammengearbeitet und in einem Konsens verbindliche Beschlüsse formuliert haben, war in besonderem Maße geeignet, Strukturen eines solchen institutionalisierten Dialogs auch für die Pfarreien zu entwerfen.

aus: Handbuch Pfarrgemeinderat

Übersicht

Kompetenzen und Rechte der Pfarrgemeinderäte

Aus der Ordnung für das Apostolat der Laien im Bistum Passau, § 3

Rechte [3])

Der Pfarrgemeinderat wirkt bei allen Aufgaben, die die Pfarrgemeinde betreffen, je nach Sachbereich beratend oder beschließend mit. Dabei kann er unbeschadet der Eigenständigkeit der Gruppen und Verbände in der Gemeindein eigener Verantwortung tätig werden und Entscheidungen treffen. Im Bereich der Gemeindeleitung hat er insbesondere folgende Rechte:

1. Die Zustimmung des Pfarrgemeinderates ist notwendig vor Entscheidungen über
   a) grundsätzliche Regelungen der gottesdienstlichen Feiern in der Gemeinde, in Pfarrverbänden in Absprache mit den anderen Pfarrgemeinderäten. Dies gilt unter anderem für Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen, Erstkommunion, Fronleichnamsfest, Begräbnisfeiern;
   b) die Gestaltung von Festen der Pfarrei;
   c) öffentliche Veranstaltungen der Pfarrgemeinde;
   d) die Herausgabe eines Pfarr- oder Gemeindebriefes;
   e) die Erstellung eines Pastoralplans für die Pfarrei.

2. Der Pfarrgemeinderat ist zu hören vor Entscheidungen über
   a) die Gestaltung des liturgischen Lebens;
   b) den Erlass von Hausordnungen für Pfarr- und Jugendheime;
   c) Neubauten, Umbauten oder Nutzung von Kirche, Pfarrhaus und anderen Pfarrei-eigenen oder von der Pfarrei genutzten Gebäuden und Anlagen;
   d) die technische und künstlerische Ausstattung der Kirche;
   e) Änderungen der Pfarrorganisation;
   f) die Mitgliedschaft in einem Pfarrverband (Einbeziehung, Änderung);
   g) Bei Eingaben an das Bischöfliche Ordinariat ist die Stellungnahme des Pfarrgemeinderates beizufügen.

Der Pfarrgemeinderat hat ein Vorschlagsrecht bei der Besetzung von Seelsorgestellen in der Pfarrei.
Mit möglichen Kandidatinnen und Kandidaten ist von Seiten des Pfarrgemeinderates vorab Rücksprache zu halten.

3. Der Pfarrgemeinderat ist durch den Pfarrer bzw. den/die Gemeindeleiter/in (gem. can. 517, § 2 CIC) zu informieren über
   a) die Arbeit des Pastoralteams;
   b) besondere pastorale Situationen in der Gemeinde;
   c) künftig zu erwartende Entwicklungen;
   d) Beschlüsse überpfarrlicher Gremien und Anordnungen des Bischöflichen Ordinariats, die sich maßgeblich auf die Gestaltung des Pfarrlebens auswirken;
   e) besondere Maßnahmen der Jugend- und Erwachsenenbildung;
   f) besondere Maßnahmen der in der Pfarrei tätigen Organisationen;
   e) die Neugründung von Gruppen kirchlicher Verbände und katholischer Organisationen.

[3] Die in dieser Vorschrift angeführten Rechte des Pfarrgemeinderates sind nicht Beispruchsrechte im Sinne des can. 127 des CIC. Im Konfliktfall ist der Weg zur diözesanen Schlichtungsstelle für beide Seiten offen (siehe Ordnung für die Schlichtungsstelle im Bistum Passau, Amtsblatt 126. Jhrg., Folge 3 vom 15. März 1996). Die letzte Entscheidungskompetenz liegt somit beim Bischof.

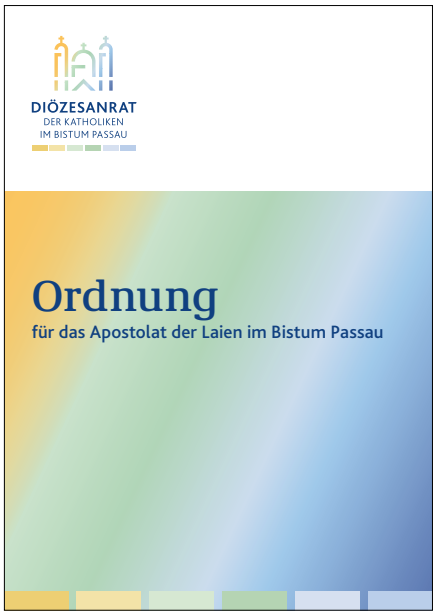
Übersicht

Aufgaben des Pfarrgemeinderats

1. Der Pfarrgemeinderat dient dem Aufbau einer lebendigen Gemeinde und der Verwirklichung des umfassenden Heilsauftrags der Kirche. Seine Aufgabe ist es, in allen Bereichen der Pfarrgemeinde beratend bzw. beschließend mitzuwirken, ebenso für die Einheit in der Pfarrgemeinde sowie mit dem Bischof und der Weltkirche Sorge zu tragen.
   Die Frauen und Männer im Pfarrgemeinderat pflegen einen Umgang, der ihre Orientierung an Christus erkennen lässt. Ihr Tun ist getragen von der Liebe gegenüber den Nächsten und einem bewussten Eintreten für die Achtung, den Schutz und die Förderung der Menschen- und Minderheitenrechte.
   Durch Weiterbildung und religiöse Vertiefung stärken die Mitglieder des Pfarrgemeinderates die Kompetenz für ihre Aufgaben.
   Das pfarrliche Leben wird überwiegend vom Einsatz Ehrenamtlicher getragen. Der Pfarrgemeinderat soll Einzelpersonen und Gruppen ermutigen, ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken, sie zu entwickeln und selbstständig kirchliches und gesellschaftliches Leben zu gestalten.

2. Seine Aufgaben bestehen vor allem darin,
   a) das Bewusstsein für die Mitverantwortung in der Gemeinde zu bilden, die Charismen in der Gemeinde zu entdecken, Verantwortliche für die verschiedenen Dienste zu finden, für deren Befähigung Sorge zu tragen und sie bei ihrer Tätigkeit zu unterstützen,
   b) alle die Pfarrgemeinde betreffenden Fragen zusammen mit dem Pfarrer und dem Pastoralteam zu beraten, gemeinsam mit ihnen Maßnahmen zu beschließen und für deren Durchführung Sorge zu tragen,
   c) Anregungen und Vorschläge für die Gestaltung und Organisation der Gottesdienste und die lebendige Teilnahme der ganzen Gemeinde an den liturgischen Feiern einzubringen,
   d) dafür Sorge zu tragen, dass der diakonische Dienst im caritativen und sozialen Bereich geleistet wird,
   e) die Voraussetzungen für das Wachsen geistlicher Berufungen zu schaffen,
   f) die pastorale Entwicklung vor Ort auf den Weg zu bringen, sich daran zu beteiligen und Ergebnisse der Projekte auf Diözesanebene auch für die Pfarrgemeinde fruchtbar werden zu lassen,
   g) gesellschaftliche und gesellschaftspolitische sowie kirchliche und kirchenpolitische Entwicklungen und Probleme zu beobachten, zu denken und sachgerechte Vorschläge einzubringen sowie entsprechende Maßnahmen zu beschließen und durchzuführen,
   h) die Bildungsarbeit auf die Erfordernisse der Pfarrei abzustimmen und in Kooperation mit Trägern der Jugend- und Erwachsenenbildung zu koordinieren und eventuell durchzuführen,
   i) die Anliegen der Pfarrgemeinde mit dem zuständigen Seelsorger in der Öffentlichkeit zu vertreten,
   j) die Verantwortung der Gemeinde für Mission, Entwicklung, und Frieden sowie die Bewahrung der Schöpfung zu wecken und zu fördern,
   k) die ökumenische Zusammenarbeit zu suchen und auszubauen,
   l) katholische Organisationen und Verbände, Einrichtungen und freie Initiativen unter Wahrung der Eigenständigkeit zu fördern und im Dialog mit ihnen und anderen Gruppen in der Gemeinde Aufgaben und Dienste aufeinander abzustimmen,
   m) Kontakt zu denen, die dem Gemeindeleben fernstehen, zu suchen,
   n) die Gemeinde regelmäßig und transparent über die Arbeit in der Pfarrei und ihre Probleme zu unterrichten,
   o) gemeinsame Aufgaben und Aktionen durchzuführen und ggf. notwendige Einrichtungen zu schaffen, falls kein geeigneter Träger vorhanden ist,
   p) die Pfarrgemeinde im Rat des Pastoralen Raumes und in bestehenden Pfarrverbänden zu vertreten.

Wenn Sie Mitglied eines Pfarrgemeinderates sind, werden Sie schnell merken, dass Ihnen die Website des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Passau **(https://www.dioezesanrat-passau.de/)** eine große Hilfe sein wird.



Hier finden Sie unter anderem auch die jeweils aktuellste Ausgabe der **Ordnung für das Apostolat der Laien** im Bistum Passau in digitaler Form. Das Kompendium enthält die wichtigsten Regelungstexte (Satzungen, Wahlordnungen, (Muster-)Geschäftsordnungen) für

- unsere Pfarrgemeinderäte,
- unsere Gesamtpfarrgemeinderäte,
- unsere Räte der Pastoralen Räume sowie
- für unseren Diözesanrat.

Pfarrgemeinderat
Leiten und Gestalten

Vorschlag für den Start in die neue Amtsperiode

Wertschätzender Blick auf unsere Gemeinde

Die katholische Kirche hat Schwächen und Unzulänglichkeiten. Missstände und Probleme müssen benannt und nach Lösungen gesucht werden.
Aber nur, wer sich einen weiten Blick für die Kirche bewahrt, hat Kraft, sie positiv und konstruktiv zu gestalten. Auch an der eigenen Pfarrei / Pfarreiengemeinschaft kann man viel kritisieren und Defizite bemängeln. Trotzdem beginnt jede Veränderung mit einem wertschätzenden Blick auf das Gemeinwesen, auf Ihr Dorf, Ihre Gemeinde, Ihren Ortsteil:

- Vieles ist gewachsen und hat sich verbessert in den letzten Jahren.
- Vieles hat seinen guten Grund.
- Jede Pfarrei hat ihre spezifischen Stärken und Eigenheiten.

Was sind die „starken Orte" in unserer Pfarrei – Orte, an denen „Gemeinde" spürbar und sichtbar ist?

- Kirche (Altar, Osterkerze, Tabernakel, Werktagskapelle, Gebetsecken, Fürbittbuch, Kerzentisch, Plakate)
- Friedhof, Grabkultur, Totengedenken, Trauerpastoral
- Plätze der Kommunikation (Marktplatz, Dorfmittelpunkt, Kirchplatz ...)
- Einrichtungen, Institutionen, Menschen und Gesichter, die für unsere Pfarrei stehen

Erinnern Sie sich bitte an herausragende positive Erfahrungen z.B.

- eine Situation, in der Sie die Gemeinschaft in Ihrer Pfarrei sehr geschätzt haben.
- eine Situation, in der Sie sich sehr wohl gefühlt haben, in der es gut gelaufen ist.
- ein Erlebnis, von dem Sie sagen, es ist gut hier zu arbeiten.
- Warum ist es gut, hier zu leben? Was macht Lebensqualität in unserem Raum aus?

Was macht diese Erfahrung so denkwürdig? Erfolgsfaktoren?

- Was war Ihr Beitrag dazu?
- Was haben andere beigetragen?
- Welche Rahmenbedingungen haben zum Gelingen beigetragen?
- Wird darin etwas deutlich, was Sie an der Gemeindearbeit schätzen?
- Stecken für Sie wichtige theologische Einsichten in dem Erzählten?

Was sind unsere Potenziale?

- Wo steckt in dieser Pfarrei Energie? Warum ist es gut, hier zu leben?
- Was macht sie lebendig? Wo spüren Sie Freude?
- Vor welchen Herausforderungen stehen wir?
- Was steht in naher Zukunft an?
- Beschreiben Sie vier wichtige Potenziale (Charismen, Stärken), die für die Entwicklung der Gemeinde wichtig sind.

Hilfreich für das Zusammenwachsen als Pfarreiengemeinschaft sind auch diese Fragen:

Wo erkenne ich Schätze / Potenziale der Nachbarpfarrei?

- An diesen Stellen spürt man gute Ausstrahlung nach außen ...
- Das hat sich positiv herumgesprochen (Aktivitäten, Feste, Liturgie, Atmosphäre ...)
- Das ist aus unserer Sicht euer Schatz (Tradition, Einrichtung, Stimmung ...)
- Hier können wir von euch lernen und profitieren (Ressourcen, Kompetenzen, Erfahrung ...)

aus: Materialien f. d. Pfarrgemeinderat, Bistum Würzburg

Vorschlag für den Start in die neue Amtsperiode

Den Sozialraum erkunden

Papst Franziskus fordert die Kirche auf an die Ränder zu gehen. Konkret bedeutet das, aus der eigenen Komfortzone herauszutreten und den Blick über den Rand des Kirchengeländes und über die Gruppe der regelmäßigen Kirchgänger hinaus zu weiten. Denn im Gebiet einer Pfarrei gibt es viele verschiedene soziale Räume.

In der Regel suchen Menschen nach Gleichgesinnten, die sich in ähnlichen Lebenssituationen befinden, ähnliche Interessen teilen oder über ähnliche Fähigkeiten verfügen. So ergeben sich in einem Dorf, einem Stadtviertel oder einem pastoralen Raum verschiedene Treffpunkte, Gruppen oder Einrichtungen wo sich Menschen regelmäßig aufhalten, einander begegnen und miteinander ins Gespräch kommen. Es ist eine Bereicherung, diese Vielfalt an sozialen Räumen zu entdecken und neue Potenziale, aber auch unerkannte Problemlagen wahrzunehmen und dabei zu erfahren, in welcher Form Kirche vor Ort konkret gebraucht wird und mit wem man sich vernetzen kann.

Die Möglichkeiten den Sozialraum einer Pfarrei, eines Pfarrverbandes oder eines pastoralen Raumes zu erkunden sind vielfältig. Zwei einfache Möglichkeiten sind:

→ Gehen Sie bewusst und aufmerksam durch die Straßen und tauschen Sie sich über Ihre Wahrnehmungen aus.
→ Nehmen Sie eine Landkarte zur Hand und tragen Sie mit verschiedenen Farben ein, an welchen Orten welche Menschen mit welchen Interessen einander begegnen.

Überlegen Sie gemeinsam:

Wo begegnen sich ...?
- Familien
- Jugendliche
- Senioren
- Alleinstehende
- Trauernde
- Kranke
- Geflüchtete
- Suchtkranke
- ...

Welche Hilfe-Einrichtungen gibt es vor Ort?
- Beratungsstellen
- Vereine und Organisationen (z.B. Caritasverein, Rotes Kreuz, Diakonie,...)
- Tafel, Kleiderkammer
- Seniorenheime, Krankenhäuser/Kliniken, Pflegedienste
- Förderstätten, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen
- ...

Wo begegnen sich Menschen zufällig?

- Parks, Rad- und Wanderwege,...
- Bibliotheken, Veranstaltungen,...
- Cafés, Gasthäuser,...
- Supermarkt, Apotheke, ...
- ...

Wo gibt es konkret soziale Brennpunkte?

Was nehmen Sie wahr:

- Welche Themen tauchen auf?
- Wer ist mit Menschen in besonderen Lebenssituationen bereits in Kontakt?
- Wer ist noch nicht im Blick?
- Wer sind die Menschen an den Rändern der Gesellschaft?
- Welche Notlagen bleiben versteckt?
- Wo werden wir als Kirche gebraucht?
- Welche neuen Ressourcen werden sichtbar?

Welche Schlüsse ziehen wir aus unseren Wahrnehmungen?
Was könnte ein nächster Schritt sein?

- Mit wem kann man sich vernetzen?
- Mit wem wollen wir unsere Eindrücke und Wahrnehmungen besprechen?
- Bei welcher Gelegenheit, in welchem Rahmen wollen wir unsere Eindrücke, Erkenntnisse vorstellen?

Text von Agnes Stefenelli, Gemeindecaritas

Pfarreien im Pfarrverband

Die Zusammenarbeit gestalten

Die Bildung der Pfarrverbände fordert auch das Verständnis und die Kompetenz zur Zusammenarbeit auf regionaler Ebene heraus. Über die Absprachen zu Gottesdienstzeiten hinaus braucht es die Bereitschaft, sich als Verbund zu verstehen, die Nachbarpfarrei nicht als Konkurrent zu betrachten, sondern als Mitstreiter auf der Suche nach dem besten Weg zu gewinnen, wie das Reich Gottes unter den Menschen erlebbar werden kann.
Unser geistlicher Blick muss mehr und mehr über unseren eigenen Kirchturm hinausgehen. Zwar lebt die Kirche immer nur vor Ort, aber sie lebt eben auch an anderen Orten und in der Nachbarpfarrei. Wenn in der eigenen Pfarrei kein Pfarrer mehr wohnt, kommt es noch stärker auf das Bewusstsein an, nicht allein in der Gemeinde alle pastoralen Bereiche regeln zu müssen, sondern sich in Gemeinschaft mit den umliegenden Gemeinden abstimmen zu können. Es muss nicht an allen Orten dasselbe gemacht werden. Jeder Ort hat seine eigenen Besonderheiten und der Pfarrgemeinderat wird zuerst die jeweiligen konkreten Bedürfnisse der Menschen in den Blick nehmen. Was z. B. in der Sakramentenpastoral im Pfarrverband gemeinsam gestaltet werden kann, gilt es im Pfarrverbandsrat oder Gesamtpfarrgemeinderat zu vereinbaren.
Die Kooperation im Pfarrverband führt im besten Fall zu der Erkenntnis: Wir müssen nicht alles in der Einzelpfarrei machen und regeln. Wir können auch Aufgaben zurückstellen und anderen überlassen. Wir können unsere Aufmerksamkeit noch mehr auf die Notwendigkeiten vor Ort lenken.

Deshalb kann sich der Pfarrgemeinderat fragen:

- Was sind die besonderen Herausforderungen für unseren Ort?
- Was zeichnet unsere Gemeinde aus?
- Wozu brauchen wir die Zusammenarbeit mit den Nachbarpfarreien?
- Was können die Nachbarpfarreien von uns profitieren?
- Was ist für unsere Pfarrei das wichtigste Ziel?

Aufgaben des Pfarrgemeinderates

Was sind konkret die Aufgaben des Pfarrgemeinderates? Worauf sollen wir uns konzentrieren? Worauf kommt es uns an? Entsprechend den Aussagen der Satzung (§2 und §3) kann gegebenenfalls diese Übersicht zur eigenen Klärung und Orientierung dienen:

	Aufgaben des Pfarrgemeinderates	Ist für unsere Situation im Moment besonders wichtig	Ist zwar wichtig, aber im Moment für uns nicht aktuell
1.	Der Pfarrgemeinderat ist in alle wichtigen Entscheidungen und Prozesse der Pfarrgemeinde/Pfarrverband einbezogen. Er kann alle die Pfarrgemeinde betreffenden Fragen beraten. Er fasst Beschlüsse und trägt Sorge für deren Ausführung.		
2.	Der Pfarrgemeinderat soll sich bei der Auswahl der Aufgaben auf das in der Pfarrgemeinde personell Mögliche und in der Sache Notwendige konzentrieren.		
3.	Der Pfarrgemeinderat fördert das Bewusstsein für die Mitverantwortung in der Pfarrgemeinde und aktiviert zur Mitarbeit. Er ist beteiligt an der Auswahl und Beauftragung ehrenamtlicher Dienste und hält eine sachgerechte Vorbereitung, Ausbildung und Begleitung der Dienste im Blick.		
4.	Der Pfarrgemeinderat nimmt die besondere Lebenssituation der verschiedenen Gruppen in der Pfarrgemeinde in den Blick. Auch sucht er Beziehung zu denen, die der Pfarrgemeinde fern stehen.		
5.	Der Pfarrgemeinderat sieht die Pfarrgemeinde in ihrer Verantwortung für eine missionarische Kirche, die die Menschen anspricht, den Glauben verkündet und bezeugt. Er fördert diesbezüglich Initiativen, Kreise und Projekte.		
6.	Der Pfarrgemeinderat leistet einen ortsnahen Beitrag zu Gerechtigkeit, Frieden und zur Bewahrung der Schöpfung. Er stärkt das Bewusstsein für die weltweite Verantwortung. Er nimmt die Entwicklungen und Probleme in der Gesellschaft wahr und entwickelt sachgerechte, ortsnahe Maßnahmen.		
7.	Der Pfarrgemeinderat fördert den Kontakt der Pfarrgemeinde zu anderen Konfessionen und Religionen. Er sucht nach geeigneten Formen der ökumenischen Zusammenarbeit.		
8.	Die Arbeit der Gremien in der Pfarrgemeinde muss pastoral ausgerichtet sein. Von daher braucht es ein intensives Zusammenwirken zwischen Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung.		
9.	Der Pfarrgemeinderat pflegt die Zusammenarbeit durch aktiven Kontakt mit dem gesamten Pfarrverband. Er vertritt die Pfarrgemeinde in Dekanat und Bistum.		
10.	Der Pfarrgemeinderat beobachtet die gesellschaftlichen Entwicklungen und berät den Auftrag als Kirche vor Ort.		

vgl. Arbeitshilfe aus dem Bistum Osnabrück

Vorbereitung im Pfarrgemeinderat-Vorstand

Gut geplant ist halb gewonnen

Leitfaden „Vorbereitung und Leitung von Sitzungen“

Spätestens 14 Tage vor dem vereinbarten Termin trifft sich der Vorstand des Pfarrgemeinderates zur Vorbereitung der Sitzung.

Reflexionsphase

- Eindrücke aus der letzten Sitzung, Stimmen anderer Teilnehmer/innen
- Worauf wollen wir in Zukunft stärker achten?

Sammelphase

Um Themen und Inhalte für die neue Sitzung festzulegen:

- Protokollnachlese: Welche Aufträge und Themen stehen schon fest?
- Liegen Anträge von Gemeindemitgliedern vor?
- Welche aktuellen Themen drängen sich auf?
- Was steht vom Ablauf des Kirchenjahres her an?
- Welchen Sachausschuss laden wir ein?
- Was wollen wir im Sinne unseres Leitbildes, unserer Themenschwerpunkte angehen?
- Welche Ziele verfolgen wir in der Sitzung?
- Wie läuft es in der Pfarrei / im Pfarrverband?

Gewichtungs- und Planungsphase,

um eine Tagesordnung zu entwerfen:

- Was darf nicht länger vertagt werden
- Welcher Punkt ist von zentraler Bedeutung
- Welche Besprechungsziele setzen wir fest: Wo sind Entscheidungen erforderlich? Worüber muss informiert werden?
- Wo geht es um eine Diskussion oder einen Meinungsaustausch, um sich mit einem Thema vertraut zu machen?
- Welche Methoden können helfen, konzentriert und zielgerichtet zu arbeiten?
- Wer bereitet welchen Punkt vor und liefert notwendige Hintergrundinformationen?
- Welche Personen werden zusätzlich eingeladen?
- Welche Hilfsmittel brauchen wir (Tischvorlagen, Pinnwand, Stifte, Laptop, Beamer)?
- Wie sieht ein realistischer Zeitplan aus?
- Wer kümmert sich um den geistlichen Einstieg und Abschluss?

Einladung zur Sitzung

- Schriftlich und in ansprechender Form
- Termingerecht (14 Tage)
- Ort, Zeit und Dauer der Sitzung
- Tagesordnung mit Kurzbeschreibung der Punkte, Zeitangaben und Besprechungsziele
- Beilage wichtiger Informationen (Protokoll der letzten Sitzung, Berichte, Projektentwürfe, Beschlussvorlagen)

Öffentlichkeit einbeziehen

- Veröffentlichung von Termin, Ort, inhaltlichen Schwerpunkten in Schaukasten, Tagespresse, Pfarrbrief oder Gottesdienstordnung, durch Vermeldung

aus: Materialien f. d. Pfarrgemeinderat, Bistum Würzburg

Kommunikationsregeln in Gruppen

Diese Gruppenregeln[1] wurden von Ruth Cohn entwickelt, einer bekannten Gruppenpädagogin.

1. Ich spreche per Ich, nicht per Man, Wir oder Es.
Wenn ich per Man, Wir oder Es spreche, vermeide ich die Verantwortung für meine Aussagen. Ich weiche damit einer möglichen Auseinandersetzung mit meinem Gegenüber aus, und die Kommunikation wird unverbindlich und langweilig. Konkret heißt das, über sich selbst Aussagen zu machen, Ich-Botschaften zu geben.

2. Ich vermeide Verallgemeinerungen und Klischees.
Je allgemeiner ich mich ausdrücke, desto unfruchtbarer werden meine Aussagen. Verallgemeinerungen sind oft Schutzbehauptungen und Ausdruck meiner Bequemlichkeit. Wenn ich konkret werde, bin ich viel eher im Kontakt mit den anderen Gruppenmitgliedern. Konkrete Beispiele zu benennen hilft mehr, als davon zu reden, dass etwas immer wieder passiert, ohne genau zu sagen wann und wo.

3. Meine und Störungen anderer haben Vorrang.
Wenn ich in einer bestimmten Situation innerlich nicht bereit bin, an der Gruppenaufgabe mitzuarbeiten und das nicht deutlich zum Ausdruck bringe, schwäche ich den Zusammenhalt und die Leistungsfähigkeit in der Gruppe. Störungen sollten deshalb formuliert und angemeldet werden, z. B. der Wunsch nach frischer Luft oder einer kleinen Pause.

4. Ich spreche nicht über andere Teilnehmende, sondern ich rede sie direkt an.
Wenn jemand über mich spricht, fühle ich mich leicht herabgesetzt oder angegriffen. Wenn mich jemand direkt anspricht, fühle ich mich ernstgenommen und bin ermutigt, Stellung zu nehmen.
Wenn man Personen direkt anspricht und sie repektvoll behandelt, bringt das mehr, als allgemein zu sagen, was MAN machen sollte.

5. Ich vermeide Seitengespräche.
Seitengespräche führen dazu, dass der Zusammenhalt der Gruppe leidet und dass andere sich ausgeschlossen fühlen. Außerdem entstehen Phantasien darüber, über wen gerade gesprochen wird, diese Phantasien binden Energien, die der Gruppe verloren gehen. Teilnehmende, die Seitengespräche führen, haben oft nicht den Mut, ihre Gedanken mitzuteilen und ihre Anregungen gehen so der Gruppe verloren.

6. Ich kann jederzeit Nein sagen.
Das Ziel sollte sein, dass die Einzelnen das Bewusstsein ihrer persönlichen Entscheidungsfreiheit und Verantwortung vertiefen können. Nur wenn ich das Recht habe, selbst zu entscheiden, was ich tun bzw. sagen will, fühle ich mich ermutigt, neue Wege zu gehen. Nun wenn sicher ist, dass die Teilnehmenden im Zweifelsfall auch Nein sagen dürfen, kann das Ja ernst genommen werden.

7. Ich stelle keine Warum-Fragen, sondern Was-, Wann- und Wie-Fragen.
Mit Warum-Fragen kann ich andere manipulieren und heimlich kritisieren. Wenn ich Informationsfragen stelle und gleichzeitig das Motiv für meine Fragen nenne, sind die anderen leichter bereit, mir offen zu antworten.

8. Was ich hier höre und sage, ist vertraulich.
Ich habe eher den Mut, mich in der Gruppe zu äußern, wenn ich mich darauf verlassen kann, dass es nicht anderen außerhalb der Gruppe berichtet wird, ohne dass ich das will. Im Pfarrgemeinderat, der grundsätzlich öffentliche Sitzungen hat, ist dies sicherlich ein wenig anders. Zu berichten ist aber daraus im Prinzip auch nur, was auch in einem Protokoll steht.

9. Ich versuche so aufrichtig wie möglich zu sprechen.
Ich kann am besten Kontakt zu anderen herstellen, wenn ich unverzerrt mitteile, was ich gerade denke und fühle. Das hat nichts damit zu tun, nur über eigene Befindlichkeiten zu reden. Aber jede/r ist auch ein Spiegel dessen, wie es anderen geht, deshalb nützt Ehrlichkeit sehr viel.

10. Ich versuche, so realistisch wie möglich zu sein.
Mein Kontakt zu anderen ist besser, wenn ich mich und die anderen so sehe, wie wir wirklich sind und nicht so, wie ich uns sehen möchte.

[1] Zitiert nach: Schmid, Franz: Soziale Gruppenarbeit. Grundlagen und Arbeitsweisen. Kath. Stiftungsfachhochschule München – Abteilung Benediktbeuern. 1996

11. Kontakt kommt vor Konsensus und Kooperation.
Ich kann Aufgaben besser zusammen mit anderen lösen, wenn ich zunächst Kontakt zu den anderen herstellen konnte. Ich höre genau zu, wir tauschen uns darüber aus, wo jeder von uns steht und was uns gerade beschäftigt.

12. Ich versuche, möglichst gegenwärtig zu sein, indem ich Kontakt zum Hier und Jetzt halte.
Wenn ich mich überwiegend mit vergangenen Ereignissen oder zukünftigen Planungen beschäftige, ermüde ich mich und andere. Auch bei der Diskussion von Sachthemen berücksichtige ich unsere Gefühlsreaktionen und Bedürfnisse.

Kommunikation in Gruppen

Immer wieder berichten Menschen, dass es manchmal schwierig ist, wie die Kommunikation in Pfarrgemeinderatssitzungen abläuft.
In der Gruppenpädagogik gibt es eine Vielzahl von bewährten Ideen und Erfahrungen, die nützlich sind. Für die, die sie bereits kennen zur Erinnerung, für die, denen manches neu ist, als Erweiterung Ihres Leitungswissens. Es kann eine Hilfe sein, wenn Sie sich daran erinnern, dass der Pfarrgemeinderat zunächst auch eine Gruppe ist: eine Gruppe, die aus gewählten, berufenen und geborenen Mitgliedern besteht, eine Gruppe, die sich trifft um Verantwortung zu übernehmen, weil die Pfarrei ihnen das durch Wahl zumutet, eine Gruppe, die miteinander arbeitet, Ideen entwickelt und umsetzt – aber eben eine Gruppe aus Frauen und Männern, eine Gruppe von Personen.

Es ist sinnvoll, die Regeln einmal miteinander in einer Sitzung durchzugehen, und sich darauf zu verständigen, sie im Gremium anzuwenden. Vielleicht hören Sie dann, dass das ja alles „Gequatsche“ sei. Das ist manchmal nur die erste Abwehrreaktion von denen, die sich ertappt fühlen. Die Erfahrungen zeigen, dass angewandte Psychologie im Umgang miteinander hilfreich ist. Meist reden nur die davon, dass etwas „Gequatsche“ ist, die sich nicht auf dieses Vorgehen einlassen wollen. Prüfen Sie dann, wo die Ängste sind, die für Widerstand sorgen. Manchmal ist es die Angst davor, dass etwas peinlich sein könnte. Es ist aber nicht „peinlich“, wenn wir in kirchlichen Gremien versuchen fair und demokratisch, mit Wissen aus der Gruppenarbeit, miteinander umzugehen. Das sollte unser selbstverständlicher Arbeitsstil miteinander sein. Es braucht Zeit, sich an einen neuen Stil zu gewöhnen. Aber vielen sind diese oder ähnliche Regeln ja bereits aus Gruppenleitungsschulungen bekannt. Das werden Ihre Verbündeten sein.
Das Ziel ist, sich respektvoll und aufrichtig zu begegnen und alle Anwesenden in der Gruppe wertzuschätzen. Diese Gesprächsregeln können dabei etwas helfen. Noch wichtiger allerdings ist die Haltung, die Sie als Leitung und alle Mitglieder im Gremium im Gespräch miteinander haben.

Sitzungsleitung und Gesprächsführung – auf was zu achten ist![2]

Je nach Aufgabenstellung eines Gespräches gelten unterschiedliche Regeln, z. B. die Sitzung, um eine Entscheidung zu treffen; die Informationsveranstaltung, um über Veränderungen und Ereignisse informiert zu werden; das Rollenspiel, um z.B. die Leitung einer Sitzung zu trainieren; die abendliche Runde beim Bier o. ä., um Zugehörigkeit zu erleben und im sozialen Umfeld Orientierung zu finden:

Häufig wird gegen die Regeln verstoßen, z. B.

- Die Konferenz- und Sitzungsleitung greift nicht ein, wenn ein Mitglied zum wiederholten Male vom Thema abschweift.
- Die Diskussionsleitung gibt zu erkennen, dass sie eine Meinungsposition unterstützt und löst damit Widerstand und Verbissenheit bei den Vertretungen der anderen Position aus.
- Ein Mitglied redet zu lange, so dass Ermüdungserscheinungen bei den anderen auftreten.
- Jemand kommt ständig zu spät und muss über den Stand der Beratung informiert werden.
- Das Protokoll gibt die Entscheidung nicht richtig wieder.

In Pfarrgemeinderäten hat ein großer Teil von Unzufriedenheit, Störungen und Konflikten mit der nicht sachgerechten Handhabung von Kommunikations-, Gesprächs- und Sitzungsformen zu tun. Dies bewirkt Unmut, Spannungen, Ärger und Unlust.

[2] aus: Zeit zur Aussaat – Der Pfarrgemeinderat. Hrsg.: Diözesanrat der Katholiken der Erzdiözese München und Freising.

Zehn Wünsche an Pfarrgemeinderatsmitglieder

1. Nimm dein Mandat ernst und bestehe darauf, dass du auch selbst ernst genommen wirst: als Mitglied des Volkes Gottes, das eine wichtige Aufgabe in der Pfarrgemeinde wahrnimmt.

2. Bringe dich in den Sitzungen ein mit deiner Meinung und deiner Sicht der Dinge und verstecke dich nicht hinter Schweigen oder höflichen Floskeln, auch wenn es manchmal ein wenig Mut verlangt und Herzklopfen verursacht, den Mund aufzumachen und Stellung zu beziehen.

3. Respektiere, dass andere anders denken, anders glauben und anders leben als du; freue dich über diese Vielfalt und fasse sie nicht als Bedrohung oder Abwertung deiner eigenen Position auf.

4. Sei bereit, Verantwortung zu übernehmen im Pfarrgemeinderat und in der Pfarrgemeinde; drücke dich nicht davor, auch einmal konkret mit anzupacken, wenn du gebraucht wirst, scheue dich aber auch nicht, nein zu sagen, wenn du dich überfordert oder überlastet fühlst bzw. im Augenblick Wichtigeres zu tun hast.

5. Trage zu einem guten „Klima“ und zu einem freundlichen, unverkrampften Umgangsstil bei, durch deine Offenheit, deinen Humor, deine natürliche Herzlichkeit und deine Bereitschaft zur Versöhnung.

6. Sei kritisch und lass dich nicht mit Antworten abspeisen, die dich nicht überzeugen, aber nörgle nicht an allem herum und versteife dich nicht darauf, alles besser zu wissen; gebrauche nie die Killerargumente: „Das geht bei uns nicht“ oder: „Das war schon immer so“.

7. Hab keine Angst vor Konflikten und kehre sie nicht unter den Teppich, aber trage bei zu einer Streitkultur, die Meinungsverschiedenheiten sachlich austrägt und darauf achtet, dass bei allem Streit um die Sache die persönliche Beziehung und das gegenseitige Wohlwollen nicht beschädigt werden.

8. Nutze deine beruflich oder privat erworbenen Kompetenzen, um die Effektivität und „Professionalität“ der Pfarrgemeinderatsarbeit voranzubringen.

9. Ergreife Initiativen für die Ziele, die dir wichtig sind, denke mit, plane mit, gestalte mit, aber verfalle keinem Aktionismus, der unreflektiert und zielblind den Gemeindebetrieb ankurbelt.

10. Lass die spirituelle Quelle deines Tuns nicht austrocknen und trage dazu bei, dass der Pfarrgemeinderat seine geistliche Wurzel pflegt und sich von ihr immer wieder neu Kraft und Inspiration für die Arbeit holt.

Ziel	**Regeln**	**Form**
Die Erfahrungen anderer kennen lernen	• jede/r kommt zu Wort • keine Stellungnahmen zu Gesprächsbeiträgen anderer	Rundgespräch
Gegensätzliche Positionen austragen, Sachprobleme klären	• Argumente pro und contra • Leitung bleibt neutral	Diskussion
Entscheidungen im Team oder Vorstand treffen	• Probleme formulieren • Lösungsvorschläge sammeln • Diskussion der Vorschläge • Konsensentscheidung	Konferenz/Sitzung
Etc.		

Aus: Klaus Roos, Weichen stellen im Pfarrgemeinderat. Ein Leitfachen zur Gemeindeentwicklung, Schwabenverlag Ostfildern 2006, S. 72 f.
zitiert nach Zeit zur Aussaat, Der Pfarrgemeinderat Hrsg.: Diözesanrat München

Merkpunkte für die Gesprächsleitung:

Einführungsphase
- das Thema abgrenzen
- Besprechungsziel klar benennen (Information, Beratung oder Entscheidung)
- Zeitrahmen festlegen

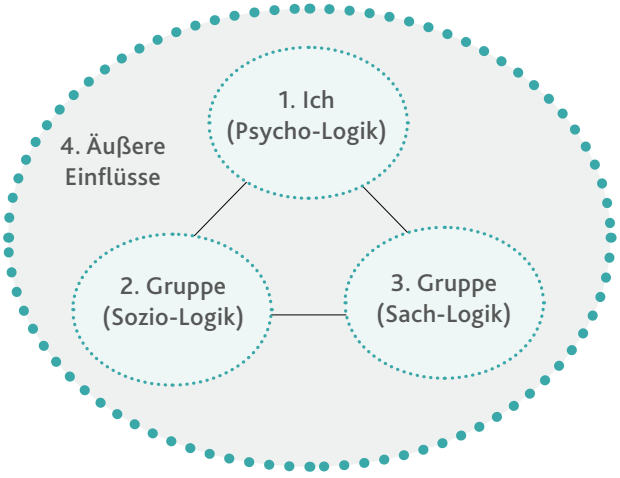
Inhaltliche Phase
- (Kreatives) Sammeln und Entwickeln
- Zwischenergebnisse zusammenfassen
- Ordnen und gewichten

Auf ein Beratungsergebnis oder zu einer Entscheidung/Abstimmung hinführen
- Bei einer Entscheidung festhalten:
  Wer übernimmt die Durchführung?
  Wer ist der Träger der Maßnahme?
  Kann die Arbeit an eine bestehende Gruppe in der Gemeinde / Region delegiert werden (z. B. Verband, Arbeitskreis etc.)?

Auswertungsphase
- Feedback
- Planung fürs nächste Treffen

Gruppenprozesse verstehen[3]

Wie jeder Gruppenprozess wird auch die Arbeit des Pfarrgemeinderates von vier besonders wichtigen Gegebenheiten beeinflusst, die als gleichwertig anzusehen sind. Sie stehen in einer Wechselwirkung zueinander wie die Eckpunkte eines Dreieckes, das von einer Kugel umgeben ist. Die Arbeit des und das Miteinander im Pfarrgemeinderat werden dann erfolgreich sein, wenn die vier Grundgegebenheiten in einer Art „dynamischer Balance“ ins Spiel kommen.



1. Die Person des einzelnen Pfarrgemeinderatsmitglieds (Psycho-Logik)
- Welche Geschichte haben die Mitglieder?
- Welche Erwartungen, Befürchtungen?
- Wird ihr Wunsch nach Anerkennung befriedigt?
- Wird ihr Wunsch nach Einfluss und Macht befriedigt?

2. Das Miteinander im Gremium des Pfarrgemeinderates (Sozio-Logik)
- Wie heißen die formellen Regeln (z. B. Mehrheitsentscheidungen)?
- Wie heißen die informellen Regeln (z. B. keine offene Kritik an anderen Mitgliedern)?
- Welche Themen sind tabu?
- Welche Aufgaben sind verteilt?
- Wer hat die formelle Leitung? Gibt es informelle Führungspersonen?
- Welche Untergruppe gibt es? Welche Ziele verfolgen sie?

3. Die Aufgaben, die zu erfüllen sind (Sach-Logik)
- Werden Ziele und Schwerpunkte festgelegt?
- Wird die Umsetzung der Ziele geplant? Werden Aufträge verteilt?
- Wie sieht die Durchführung aus?
- Wird die „Qualität“ der Arbeit in regelmäßigen Abständen reflektiert und bewertet?

4. Die äußeren Einflüsse, die auf den Pfarrgemeinderat einwirken
- Kirchlicher Kontext
  - Bibel und Tradition
  - Konzil, Synode, Kirchliche Dokumente, Satzung
  - Kirchliche Entwicklungen
- Örtliche Situation
  - Bevölkerungsstruktur
  - Milieus
  - Kultur / Tradition
  - Ereignisse

Hilfsangebot

Es kann hilfreich sein, die genannten Inhalte für das Gremium „Pfarrgemeinderat“ gemeinsam zu reflektieren. Wenn Sie dazu Begleitung wünschen, bietet Ihnen das Pfarrgemeinderats-Referat in Zusammenarbeit mit der AG Gemeindeberatung gerne Hilfen an, auch in Form von Klausuren.

[3] aus: Zeit zur Aussaat; Diözesanrat München und Freising.

„Herr, du hast mich gerufen
Und Sehnsucht nach dir geweckt.
Auf deinen Ruf habe ich mich eingelassen.“

Peter Kees

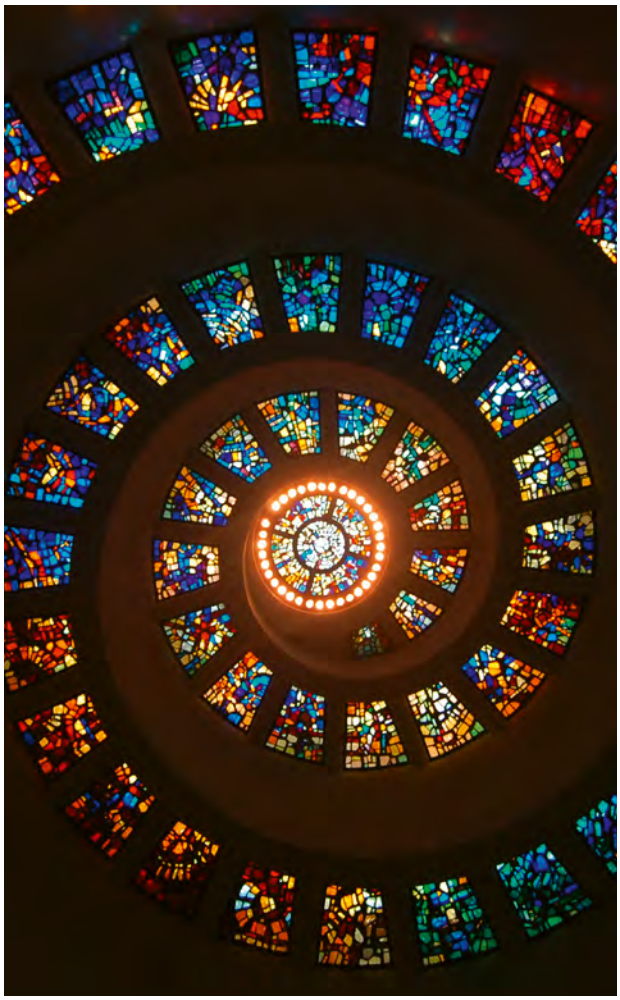
Vom Herrn selbst in den Dienst genommen

Pfarrgemeinderat spirituell gestalten

Wenn sich der Pfarrgemeinderat selber als eine Gruppe begreift, die darauf vertraut, dass sie nicht vom Pfarrer, sondern vom Herrn selbst in den Dienst genommen ist, dann wird er sich nur als Arbeitsgremium verstehen, sondern sich auch die Zeit nehmen für das „Eigenleben“ und das Hören auf seine Botschaft.

Bei einer gemeinsamen Wanderung oder einem Besinnungsnachmittag können neue Inspirationen und Ideen reifen, geht der Blick stärker in Richtung „Innenleben“ des Pfarrgemeinderats.

Ein Einstieg in die Frage, was den Pfarrgemeinderats-Mitgliedern dabei wichtig ist, können Überlegungen sein, wie der spirituelle Einstieg gestaltet werden könnte. Warum nicht mehr Zeit dafür verwenden als nur die paar Minuten zu Beginn der Sitzung?



Eröffnung einer Sitzung

Die Kerze auf dem Tisch brennt.
Er, Christus, ist mit dabei.
In seinem Namen versammeln wir uns.
ER ist mitten unter uns gegenwärtig:
Wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind,
bin ich mitten unter ihnen.

Kurze Schriftlesung
Dazu kann die Schriftstelle vom Tag, ein Auszug davon oder ein ausgewählter Schrifttext vorgetragen werden.

Nach einer Stille kann das Gebet folgen:

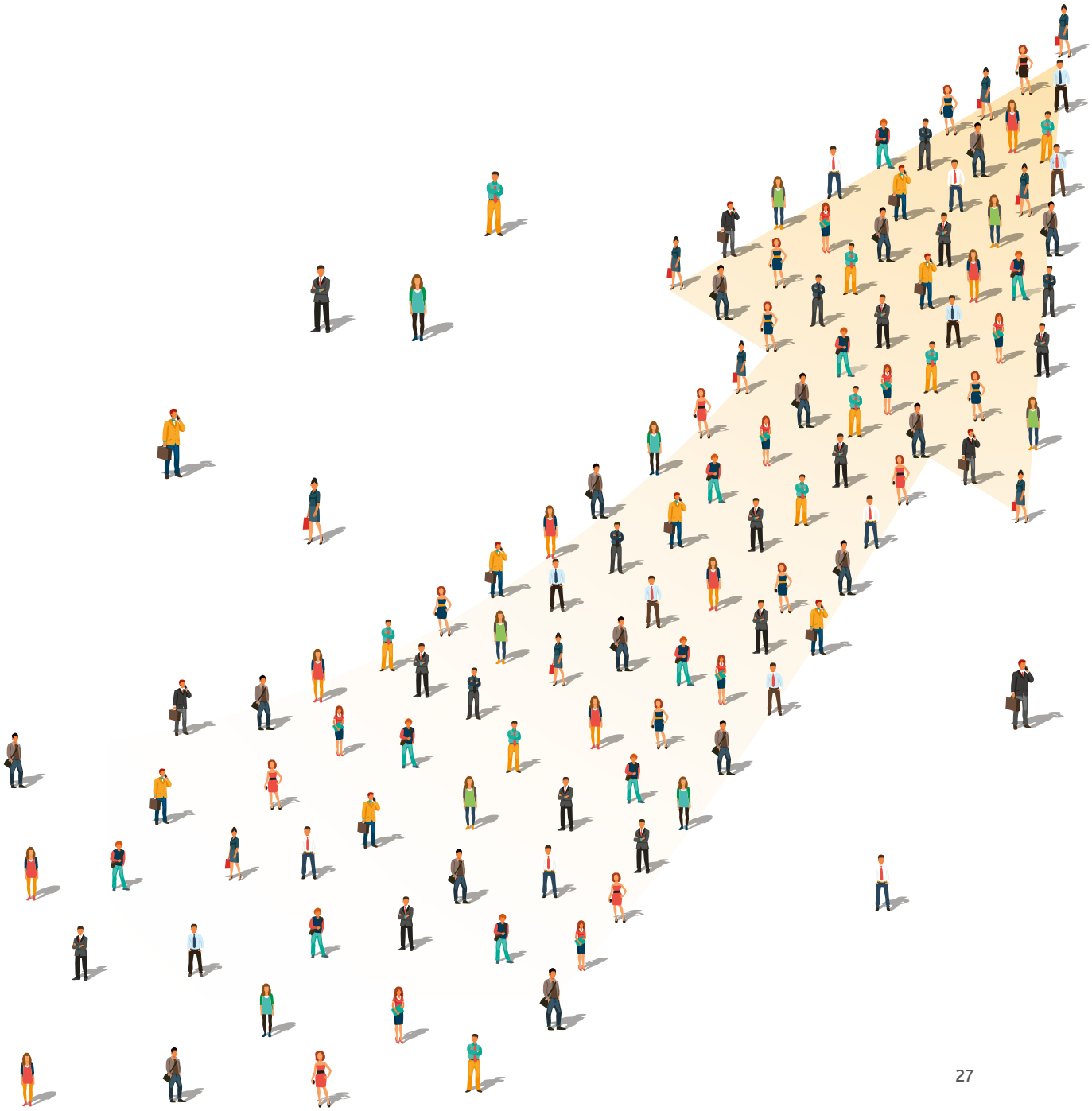
Ihr seid gesendet, um Menschen zu finden.
Fragt, wer sie sind uns was in ihnen lebt.
Fragt, was sie denken und worunter sie leiden.
Fragt und liebt sie.
Seid nahe jedem, der euch braucht.
Ihr seid gesendet,
um Gott im Menschen zu finden.
Habt keine Vorbehalte, und hegt keine Vorurteile.
Begründet Vertrauen und Sicherheit,
weil Gott uns nahe ist.
Macht die Menschen Gott vertraut.
Euer Leben sei ein offenes Buch Gottes, in dem alle lesen können, wie er zu uns ist.

Quelle unbekannt

Abschluss einer Sitzung

- Zur Ruhe kommen
- Moment der Entspannung und Sammlung
- Einen Satz aus dem Tagesevangelium wiederholen
- Segensbitte
- Gebet am Ende einer Sitzung
- Bevor wir auseinandergehen, halten wir einen Moment inne:
  Was hat mich bei unserem Treffen innerlich bewegt?
- Wurde für mich bei unserem Treffen spürbar, dass wir im Namen Gottes versammelt sind?

Gemeindeberatung, Klausuren und Einkehrzeiten



Referat Pfarrgemeinderat

Informationen und Begleitung, Rat und Unterstützung

Wenn Sie Fragen haben rund um die Arbeit des Pfarrgemeinderates, auf der Suche sind nach geeigneter Unterstützung für die Arbeit des Pfarrgemeinderates und sich die Begleitung einer Klausur wünschen, ist das Ihre Kontakt- und Beratungsstelle:

ANSPRECHPARTNER

Referat Pfarrgemeinderat
Domplatz 7, 94032 Passau
Telefon 0851 393-7210
pfarrgemeinderat@bistum-passau.de

Worauf es uns an der Kontaktstelle und allen Referentinnen und Referenten in der Begleitung bei Klausuren ankommt:

- Unser gemeinsames Anliegen ist es, persönliches Berufen sein mitten in der Welt und das Selbstverständnis des Pfarrgemeinderats als verantwortliches Gremium der gemeindlichen Pastoral zu heben und zu stärken.
- Einkehrtage/Klausuren bedürfen der Vorbereitung mit dem Pfarrgemeinderat, z. B. Vorstand. Vorgespräche sollen neben dem Kennenlernen und Ziel- bzw. Themenerarbeitung auch dazu dienen, Beteiligung zu ermöglichen. Diese setzt sich fort in einer prozessorientierten Arbeitsweise.
- Als grundlegenden Bestandteil sehen wir das Evangelium, das an geeigneter Stelle leitend, entlastend, orientierend … ist.
- Nicht nur Einkehrtage, auch Reflexions- und Planungsklausuren sind spirituell ausgerichtet: Eine herausfordernde Frage z. B. „Was sollen wir weglassen in unserer Pfarrgemeinderats-Arbeit?“ verstehen wir als Anfrage: Herr, was willst Du, dass wir tun sollen?
- Qualifizierte Begleitung eines Pfarrgemeinderats im Rahmen von Klausuren beinhaltet auch deren Auswertung und Reflexion.

Gemeindeberatung

Herausforderungen gemeinsam bewältigen

Die Gemeindeberatung ist zuständig, wenn sich der Pfarrgemeinderat Beratung wünscht, weil …

… ein neuer Pfarrverband entsteht und das Zusammenwachsen gelingen soll
… die Arbeitsweise im Gremium verbessert werden soll
… Ziele und Schwerpunkte zu klären sind
… Spannungen und Konflikte die Zusammenarbeit erschweren
… der Pfarrgemeinderat eine längerfristige Begleitung bei einem Gemeindeentwicklungsprozess wünscht …

KONTAKT & BUCHUNGSANFRAGE

Sie stellen Ihren Antrag auf Gemeindeberatung beim Generalvikar des Bistums Passau. Dieser setzt sich mit den Mitgliedern der Gemeindeberatung in Verbindung. Das Antragsformular erhalten sie im Generalvikariat:

Generalvikariat, Domplatz 7, 94032 Passau
Telefon 0851 393-1100
E-Mail: generalvikariat@bistum-passau.de

oder als Download auf unserer Webseite:
www.gemeindeberatung.bistum-passau.de

Grundkurs Gemeindlichen Glaubens

5 Schritte, die eine Gruppe stärken und motivieren

Wenn sich die Gruppe wünscht, gestärkt und motiviert zu werden, um die eigenen Gaben in die Gemeinde einzubringen, fragen Sie nach dem Grundkurs Gemeindlichen Glaubens.

Der Grundkurs Gemeindlichen Glaubens (GGG) unterstützt Pfarrgemeinderäte beim Bedenken des Weges in eine gute Zukunft. Die Entwicklungsrichtung geht nicht gleich nach vorn, sondern in die Tiefe bzw. auf den eigenen Grund („Grundkurs"). Von dort stellt sich die Frage nach dem „Weiter" oder nach dem „wie der Herr, der uns als Kirche ruft, mit uns weitergeht". Die Berufung des Einzelnen ist wertvoll. Alle Pfarreien sind willkommen, kleine wie große.

5 Schritte haben sich aus dem Kurs herausgebildet

1. Das Wegfahren ist wichtig, um das Mitgebrachte auspacken zu können.
2. Die Gruppe wird als hilfreich angesehen werden.
3. Das Evangelium unseres Herrn Jesus Christus wird in die Hand genommen.
4. Das Thema ist vertieft und der Weg zum Grund wird gegangen.
5. Alles kann nur in Freiheit geschehen.

KONTAKT

Ludwig Raischl
Haus der Begegnung HEILIG GEIST Burghausen
Telefon 08677 91707-0
E-Mail: hdb.heiliggeist@bistum-passau.de

Besinnungsangebote

Vom Glauben tragen und stärken lassen

Wir wollen Sie in Ihrem Auftrag, lebendige Kirche vor Ort zu sein, und in der Stärkung des Glaubens und der Gemeinschaft in Ihrer Pfarrei/Pfarrverband unterstützen und Wege aufzeigen. Dazu bieten wir Ihnen Einkehrzeiten, geistliche Schriftlesung und andere spirituelle Angebote für Sie als Pfarrgemeinderat, für die Pfarrei bzw. den Pfarrverband, oder für einzelne Gruppen. Sie können die Zeit und den Ort selbst bestimmen und Ihr Thema mit uns besprechen.

Wozu wir Sie einladen und inspirieren möchten:

- Aufatmen und Innehalten mitten im Planen und Machen
- Den eigenen Glauben stärken
- Miteinander in der Bibel lesen
- Sich über Fragen des Glaubens austauschen und neue Wege aus dem Glauben entdecken
- Sich miteinander auf Gottes Geist einlassen und nach Gottes Willen für die Pfarrei fragen
- Die Beziehungen untereinander im Pfarrverband und in den einzelnen Gremien stärken

KONTAKT

Dr. Andrea Pichlmeier
Bibelpastoral
Telefon 0851 393-5150
E-Mail: bibelpastoral@bistum-passau.de

Tagungshäuser in der Diözese Passau

Woanders einkehren

Haus der Begegnung „Heilig Geist“
Spitalgasse 207 · 84489 Burghausen
Tel.: 08677 91707-0
hdb.heiliggeist@bistum-passau.de
www.hdb-heilig-geist-burghausen.de

Spectrum Kirche
Exerzitien- und Bildungshaus auf Mariahilf
Schärdinger Straße 6 · 94032 Passau
Tel.: 0851 93144-0
spectrum.kirche@bistum-passau.de
www.spectrumkirche.de

Bildungshaus Landvolkshochschule St. Gunther
Hengersberger Straße 10 · 94557 Niederalteich
Tel.: 09901 9352–0
info@lvhs-niederalteich.de
www.lvhs-niederalteich.de

Haus der Jugend
Oberhaus 5 · D-94034 Passau
Tel.: 0851 493357-0
jugendhaeuser@bistum-passau.de
www.hausderjugend-passau.de

Zisterzienserinnenabtei St. Josef
Abteistraße 1 · 94136 Thyrnau
Tel.: 08501 93909-0
info@kloster-thyrnau.de
www.klosterseite.org

Abtei Schweiklberg
Gästehaus Schweiklberg
Schweiklberg 1 · 94474 Vilshofen
Tel.: 08541 209-270
gaestehaus@schweiklberg.de
www.schweiklberg.de

Jugendhaus Münchham
Pfarrhofstraße 5 · 94140 Ering/Inn
Tel.: 0851 493357-0
jugendhaeuser@bistum-passau.de
www.hausderjugend-passau.de

Bildungs- und Begegnungshaus Kolpinghaus
Kolpingstraße 5 · 84347 Pfarrkirchen
Tel.: 08561 6535
www.kolping-pfarrkirchen.de

Benediktinerinnen der Anbetung
Kloster Neustift bei Vilshofen
Klosterberg 25 · 94496 Ortenburg,
Tel: 08542 9600-0
geistliche-zelle@kloster-neustift.de
www.kloster-neustift.de

Pilgern zu den Orten des Lebens

Erdacht wurde dieses Pilgerangebot zunächst für die Pfarrgemeinderäte in unserer Diözese, die sich nach der Neuwahl im Februar 2014 Gedanken dazu gemacht haben, wie sie ihre Arbeit in den nächsten 4 Jahren gestalten wollen.
Dazu sollen Fragen anregen, ganz bewusst die Orte aufzusuchen, in denen das Leben der Menschen in ihrer Pfarrei sich gestaltet, dort zu verweilen, und Handlungsschritte für den Pfarrgemeinderat zu finden.
Die Texte aus Dekreten des 2. Vatikanischen Konzils sollen die Berufung der Laien nochmals verdeutlichen – die Kirche und die Welt zu gestalten.
Die Zitate von Papst Franziskus sollen diesen Auftrag vertiefen, vor allem aber ermutigen, sich gemeinsam auf den Weg zu machen.

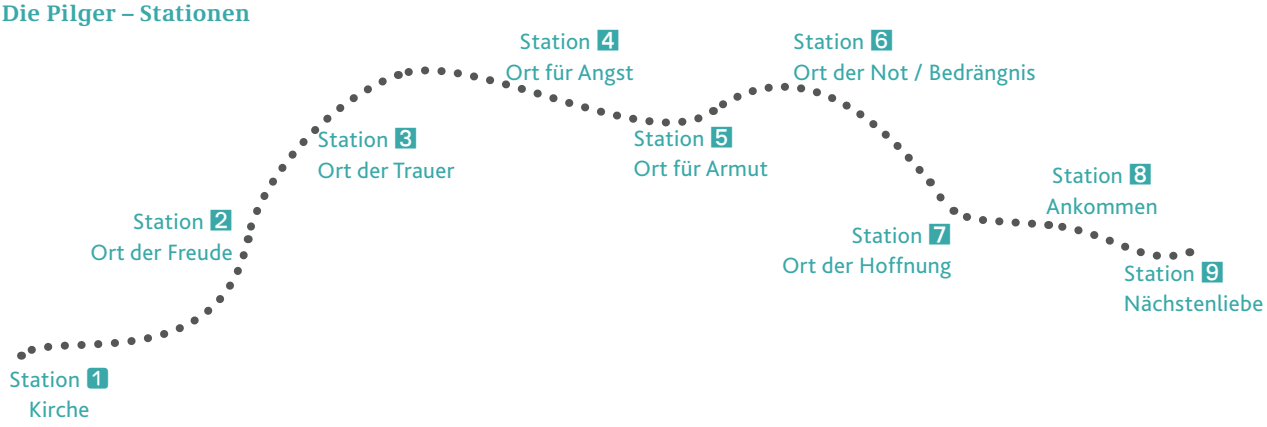
MÖGLICHER ABLAUF EINES PILGERTAGES

Die Vorbereitung
Anhand der Texte, Impulse und Fragen im Heft wählt eine Gruppe Orte in der Pfarrei aus, die symbolhaft für diese Fragestellung gelten können.

Die Durchführung
Der Pfarrgemeinderat, gerne auch mit weiteren Personen bereichert, überlegt sich anhand von Fragen und Impulsen, an welchen Orten in der Pfarrei Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen erlebbar werden. Zu diesen Orten soll dann, wie auf einer Pilgerreise, gegangen werden.
Vor Ort wird jeweils ein Text gelesen, werden Fragen gestellt, überlegen sich die „Pilger“, was sie wahrnehmen, wie sie damit umgehen möchten und machen sich auch Gedanken dazu, was dies für die Arbeit des Pfarrgemeinderats heißen kann.

Pilgerbegleiter
Für die Begleitung auf diesem Weg können die Ortsgeistlichen, die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Pfarreien und Dekanaten oder spirituelle Menschen aus ihren eigenen Reihen angefragt werden. Das Referat für Pfarrgemeinderats-Arbeit vermittelt Ihnen gerne weitere Pilgerbegleiter/innen. Es kann manchmal auch sehr sinnvoll sein, wenn für ein Angebot jemand von außen kommt.

Die Pilger – Stationen



BESTELLUNG

Bestellen können Sie das Pilgerheft in der gewünschten Stückzahl beim
Referat für Pfarrgemeinde- und Dekanatsratsarbeit
Domplatz 7 · 94032 Passau
Tel.: 0851 393-7210
E-Mail: pfarrgemeinderat@bistum-passau.de
Web: www.dioezesanrat-passau.de

„Das ist unsere Situation.
Wir bringen das Saatgut in die Erde,
das eines Tages aufbrechen und wachsen wird.
Wir begießen die Keime, die schon gepflanzt sind
in der Gewissheit, dass sie eine weitere Verheissung
in sich bergen.“

Oscar A. Romero

Schritte pastoraler Erneuerung Synodalität

Pastoral-struktureller Erneuerungsprozess

Unser Bistum: Glaube lebt

Unsere Leitlinien

1. **Als Gläubige der Kirche von Passau** schauen wir im gesamten Erneuerungsprozess auf Christus und hören auf sein Evangelium als Maßstab unseres Handelns.

   Wir gehen bei allen geistlichen, pastoralen und strukturellen Veränderungen immer von „Mission und Auftrag“ des Bischofs für die Kirche von Passau aus und prüfen in jeder Phase des Prozesses, ob sie diesem entsprechen.

2. **Möglichst viele Menschen werden am Prozess beteiligt** und sind gemeinsam Mitgestaltende. Der Prozess wird transparent gestaltet. Entscheidungen, Entscheidungsträger und Entscheidungskriterien werden klar benannt und kommuniziert. Die Steuerungsgruppe steuert den Prozess und berät den Bischof in inhaltlichen Fragen. Die Letztentscheidung trifft der Bischof.

3. **Wir nehmen unsere Wirklichkeit ungeschönt wahr und fragen:**

   Sind unsere Gemeinden lebendige Orte gläubigen Lebens in Liturgie, Verkündigung, Diakonie und Gemeinschaft?

   Dienen unsere Strukturen (Pfarreien, Dekanate, Räte, Verbände, Einrichtungen, Ordinariat, Caritas …) dem Leben und dem Wachstum des Glaubens – oder behindern sie ihn?

   Wir stellen uns von „Mission und Auftrag“ her die Fragen: Was soll bleiben? Was muss sich ändern? Was ist verzichtbar? Was braucht es neu?

4. **Die Entwicklungen werden nach Möglichkeit organisch erfolgen.** Es entstehen Räume des Erprobens und Möglichkeiten pastoraler Initiativen.

5. **Im Erneuerungsprozess wird es auch zu Veränderungen in den Strukturen kommen.** Dabei gibt es folgende Notwendigkeiten und Ziele: Wir entlasten die in der Seelsorge tätigen Priester, Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen von Verwaltungsaufgaben durch die Einrichtung von Verwaltungszentren. Daran entlang werden sich nach und nach auch größere pastorale Räume bilden. In diesen werden neue Formen der Pastoral, des sakramentalen, geistlichen und gemeinschaftlichen Lebens entwickelt.

   Der größere pastorale Raum übernimmt im Sinne von Solidarität und Subsidiarität von kleineren Kirchorten (wie Pfarreien, Gemeinden, Klöster, Gemeinschaften, Vereine, Verbände, Einrichtungen …) Aufgaben, die dort nicht oder nicht mehr möglich sind.

   Wir fördern die Lebensfähigkeit und Selbständigkeit von Kirchorten.

   Es gilt der Grundsatz: Eine lebendige Pfarrei bleibt erhalten und sucht nach Wegen der Kooperation in Liturgie, Diakonie und Verkündigung. Dabei ergründen wir auch tragfähige Modelle für die Zusammenarbeit von Ortsebene, der Ebene der pastoralen Räume und der Diözese.

   Wir fördern ebenfalls die Entwicklung von geistlichen Zentralorten.

6. **Anliegen und Fragen,** die nur gesamtkirchlich geklärt werden können, sind nicht Gegenstand des Prozesses.

Neue Pastorale Räume und strategische Überlegungen

Auf den nachfolgenden Seiten finden Sie die aktuellen strategischen Überlegungen im Bistum Passau als Bausteine für die Gestaltung von “Liturgie und geistlichem Leben”, “Glauben, Glaubensbildung und Glaubenszeugnis”, “Diakonie und Caritas”, sowie für “Rahmenbedingungen/ Leitung in pastoralen Räumen”.

Der vorliegende Text wurde mit Stand vom 1. September 2021 wurde vom Generalvikar herausgegeben und versteht sich als Impuls für die Entwicklung eines pastoralen Konzepts für zum 1. September 2026 entstehenden Pastoralen Räume. Alle Mitwirkenden in der Pastoral und Verwaltung, in Räten und Verbänden und sonstige Engagierte sind aufgerufen, diesen Prozess konstruktiv mitzugestalten. In den kommenden Monaten und Jahren sollen Sie sich mit den Fragen auseinandersetzen

- Was bedeuten die Inhalte dieser Überlegungen für uns?
- Welche Konsequenzen ergeben sich hieraus für unsere konkrete Situation?
- Was bedeuten diese auch für die Entwicklung des pfarrlichen Lebens im pastoralen Raum?

Strategische Überlegungen

Als Kirche von Passau sehen wir unsere Mission und unseren Auftrag in der Welt von heute darin, froh, einladend und solidarisch zu sein und „Gott um seiner selbst willen zu lieben, Jüngerschaft zu leben und den missionarischen Einsatz zu praktizieren“.

Folgende Strategie, die der Bischof zusammen mit dem Bistumsrat und unter Beteiligung vieler haupt- und ehrenamtlicher Frauen und Männer erarbeitet hat, soll helfen, uns auf diese Mission hin auszurichten und ausgerichtet zu bleiben, Synergien zu bilden und Verzichtbares zu lassen. Wir fördern alles was der Qualität der Liturgie, der Verkündigung, der Seelsorge und der Diakonie dient.

Wir sehen uns im Sendungsauftrag Jesu, Reich Gottes aufzubauen, und wollen in Gemeinschaft mit dem Papst eine Kirche sein, die weiß, dass sie zuerst für die Evangelisierung da ist und nicht zuerst für den Selbsterhalt. In diesem Sinne wünschen wir uns, dass alle Pfarreien, Verbände und die kirchlichen Einrichtungen in einen Prozess des Nachdenkens und Umdenkens eintreten. Wir fordern sie sodann mit Papst Franziskus auf, „eine missionarische Entscheidung“ zu treffen, „die fähig ist, alles zu verwandeln, damit die Gewohnheiten, die Stile, die Zeitpläne, der Sprachgebrauch und jede kirchliche Struktur ein Kanal werden, der mehr der Evangelisierung der heutigen Welt als der Selbstbewahrung dient“ *(Papst Franziskus, Evangelii gaudium, 27)*.

Im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils haben wir dabei „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art“ im Blick (Gaudium et spes Nr. 1).

1. Liturgie und geistliches Leben (Leiturgia)

- Die Liturgie ist ein Raum, der ermöglicht, uneigennützig und zweckfrei die Gemeinschaft mit Gott zu erfahren. Quelle und Höhepunkt allen kirchlichen Lebens ist dabei die Eucharistie. Aus ihr lebt die Kirche, aus ihr wird Kirche auferbaut. Die Krise der Kirche ist zuerst eine geistliche Krise; deshalb unterstützen wir alle Bemühungen um geistliche Vertiefung und um Wege, die den geistlichen Reichtum der Eucharistie erschließen. Die persönliche und die gemeinschaftliche Christusbeziehung ist zentraler Inhalt aller unserer Bemühungen um die Erneuerung des geistlichen Lebens im Bistum.

- Die Vielfalt der Menschen, die unterschiedlichen Generationen, ihre Stile und Lebensweisen erfordern heute neben der Vielfalt altbewährter auch neue Zugänge zur Eucharistie hin. Wir wollen unterschiedliche Erfahrungsräume von Gebet und liturgischem Feiern eröffnen, in denen Menschen die Gegenwart Gottes feiern und ihm die Ehre geben können. Dazu braucht es im Pastoralen Raum nicht nur Orte, die die technischen Voraussetzungen (z.B. für jugendgemäße Musik oder digitale Übertragungsformen) besitzen, sondern auch Raum geben für z.B. Familien mit Kindern, Jugendlichen und allen, die Heimat in der Kirche suchen. Wir nehmen dabei neu die in den Blick, die nicht oder nicht mehr kommen (können).

- Formen des Gebets, des gemeinschaftlichen und des liturgischen Lebens sollen selbständig und kreativ eingeübt und umgesetzt werden können. Wir sehen solche Formen als besonders geeignet für die Stärkung des lebendigen Glaubenslebens vor Ort. Besonders die Pfarrer und die Hauptamtlichen sollen solche Initiativen unterstützen.

- Wir betonen die Wichtigkeit der Eucharistiefeier am Sonntag – und versuchen deshalb als Grundversorgung wenigstens eine Eucharistiefeier in jeder Pfarrei am Samstagabend oder Sonntag zu ermöglichen. Die Priester im Pastoralen Raum mögen miteinander und über Pfarrei- und Pfarrverbandsgrenzen hinaus dafür Sorge tragen, dass dies gelingt.

- Wir bilden daher Menschen aus, die liturgische Feiern, Gebetsformen und Gebetsgruppen, aber auch Glaubenskurse anleiten können. Zielsetzung solcher Ausbildungsformate ist die Evangelisierung und Stärkung des Glaubenslebens vor Ort. Wir sehen sie ausdrücklich nicht in der Zielsetzung, um regelmäßig Ersatzformen für die Feier der Eucharistie durchführen zu können.

- Wortgottesdienste, wie sie an einigen Orten im Bistum auch am Sonntag noch gefeiert werden, sind grundsätzlich kein Ersatz für die Eucharistie. Wir begreifen sie als Übergangsformen oder als „Notfall“ bei Ausfall der Eucharistie. Wir ermutigen die Gläubigen daher ausdrücklich zur Teilnahme an der Eucharistie, wenn nötig auch an anderen Orten im Pfarrverband oder im Pastoralen Raum. Wir ermutigen dabei besonders zur Kooperation und Solidarität über die Pfarreigrenzen hinaus – zum Beispiel auch darin, Menschen zur Eucharistie am anderen Ort mitzunehmen.

- Wir fördern deshalb die Vielfalt liturgischer Feiern und Formen innerhalb der Pastoralen Räume. Wir schöpfen aus dem Reichtum bekannter und bewährter gottesdienstlicher Formen (z.B. Andachten, Rosenkranz, Lichtfeiern, Segensfeiern, ökumenische Feiern, Taizégebet, Anbetung, Lobpreis, Wortgottesfeiern, Wallfahrten und Pilgern) und sind offen für neue (z.B. Abende der Barmherzigkeit, Nightfever, Beten mit der Schrift, gestalteter Rosenkranz, Sunday morning) sowie für Experimente in neuen Räumen (z.B. in der Natur, in einer Fabrik, ... - „Andersorte“ als Kirche). Wir legen großen Wert auf geistliche Vertiefungsmöglichkeiten für die, die nach „mehr“ suchen, und wollen Menschen unterstützen, die mit der Bitte zu Jesus kommen: „Herr, lehre uns beten“. Wir verstehen die Kirche von Passau als „Schule des Gebetes und Schule des geistlichen Lebens“ und fördern liturgische Aus- und Fortbildung.

- Wir ermöglichen auch in der Liturgie am Sonntag persönliche und qualitätsvolle Glaubenszeugnisse getaufter und gefirmter Frauen und Männer, auch wenn diese die Homilie nicht ersetzen. Ausdruck einer gelebten Spiritualität ist die gewissenhafte Vorbereitung der Homilie bzw. Predigt und die Ars celebrandi.

- Wir verstehen geistliches Leben im Pastoralen Raum als konkret gelebte Grundhaltung der Hingabe des Menschen an Gott und sein Wirken in der Welt. Dies wird konkret im Angebot geistlicher Gespräche, geistlicher Begleitung und geistlicher Unterweisung in Kursen und Vorträgen, sowie in der Bereitstellung von Texten und Materialien. Ebenso ist es wertvoll, die Spiritualität der geistlichen Bewegungen für alle aufzuschließen. Auch die kirchlichen Vereine und Verbände leben aus wertvollen geistlichen Wurzeln und sind eingeladen, diese immer neu zu entdecken und für heute zu erschließen.

- Die Dekane sollen (zusammen mit den Pfarrern) Verantwortung für die Koordination des liturgischen Angebotes innerhalb ihres Wirkungsbereiches übernehmen (siehe auch unten, Punkt 5).

2. Glauben, Glaubensbildung und Glaubenszeugnis (Martyria)

- Eines der wichtigsten und zugleich heute für die Kirche am meisten herausfordernden Felder ist das der Glaubensbildung. Wir anerkennen, dass bisherige Wege der Einführung in den Glauben immer weniger fruchtbar sind – und suchen nach erneuerten Antworten in einer Kirche unter veränderten gesellschaftlichen Bedingungen. Wir bilden deshalb Menschen (aus), die bereit und in der Lage sind, solche neuen Antworten mit zu suchen und zu geben („Evangelisierer“ von heute und morgen).

- Vor Ort in den Pfarreien fördern wir Glaubenskurse aller Art und bieten dafür u.a. Trainingstage und Internetangebote an. Glaubensbildung lebt von einem Ineinander von spiritueller, intellektueller und gemeinschaftlicher Erfahrung. Daher fördern wir kleine Gruppen jedweder Art, die sich zu Gebet, zum Glaubens- oder Bibelgespräch oder zu Formen sozialen Engagements zusammenfinden. Eine wichtige Rolle nehmen dabei die geistlichen Zentralorte ein, die sich im Bistum entwickeln (s.u. Punkt 4), sowie die diözesanen Bildungshäuser und geistlichen Gemeinschaften.

- Um viele Menschen zu befähigen, in Glaubensdingen heute sprachfähig zu werden, bieten wir haupt- und ehrenamtlichen Frauen und Männern die Möglichkeit, in unterschiedlichen Bildungsformaten (z.B. „Basiskurs Theologie“, „Theologie im Fernkurs“, „Grundkurs Gemeindlichen Glaubens“) ihre Glaubenserfahrungen zur Sprache zu bringen, ihr Glaubenswissen zu vertiefen, der Heiligen Schrift intensiv zu begegnen und im Gebet ihre Beziehung zu Gott zu stärken. Wir verstehen diesen Dienst als Dienst an der Evangelisierung, an der Berufung jedes Einzelnen und als Dienst am Wachstum der Kirche und der Durchdringung unserer Kultur mit dem Evangelium. Missverstanden wäre dieser Dienst, wenn er als „Rekrutierung“ – womöglich noch von „zahlenden Mitgliedern“ – verstanden würde.

- Unter anderem bieten wir ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der Pastoral an, das auch der Berufungsklärung dienen soll; außerdem soll der gesamte Ausbildungsweg der pastoralen Berufe so konzipiert werden, dass schon während des Studiums ein intensiver Praxisbezug hergestellt wird und spätestens ab der Phase der Berufseinführung eine in großen Teilen gemeinsame Ausbildung von Gemeinde- und Pastoralassistenten/innen zusammen mit den Priestern möglich ist. Diese gemeinsame Ausbildungszeit ist auch für die spätere Zusammenarbeit in den pastoralen Teams ein wesentliches Element.

- Dem Religionsunterricht, den Katholischen Schulen, schulpastoralen Angeboten sowie den Kindertagesstätten kommt nach wie vor eine große Bedeutung in Sachen religiöser Bildung und Glaubensunterweisung zu. Hier ist ein Präsentieren und Präsenthalten von Inhalten und von gelebter Praxis christlichen Glaubens in der Fläche, insbesondere auch in sonst säkulareren Milieus, möglich. Wir halten es für unverzichtbar, dass Priester und andere hauptamtliche Religionslehrkräfte auch als Repräsentanten der Katholischen Kirche und der Gemeinde vor Ort wahrnehmbar, positiv erlebbar und ansprechbar sind und bleiben.

- Es braucht neue Strukturen und Verbindlichkeiten der Fort- und Weiterbildung sowie des professionellen Austauschs und der Begleitung für alle Hauptberuflichen in Pastoral, Schule, Kindertagesstätten und anderen kirchlichen Bildungseinrichtungen. Bildung und Ausbildung für zukünftige Befähigung zur Glaubensbildung ist eines der zentralen Zukunftsthemen und leitend für unsere Strategien. Wir fördern dabei auch Orte wie „Jüngerschaftsschulen“, außergewöhnliche missionarische Aktivitäten und investieren in eine Pastoral der Berufungen, die die Unterscheidung der Geister lebt und sich zuerst als Dienst am Lebensweg der Menschen versteht.

- Wir sehen die Notwendigkeit, dass auch andere Bildungseinrichtungen (Erwachsenenbildung, universitäre Ausbildung, Bildungswerke der Verbände, ...) diese neue Schwerpunktsetzung übernehmen, weil nicht mehr wie bisher eine traditionelle Glaubensbildung vorausgesetzt werden kann. Um die Rolle der Ehrenamtlichen als Mitträger der Pastoral und in der Glaubensverkündigung zu stärken, braucht es die koordinierte Ausbildung von Multiplikatoren durch Kompetenzstellen im Bistum.

- Wir leiten konkrete Schritte ein um das von Papst Franziskus vorgeschlagene Amt des Katecheten (vgl. Antiquum ministerium, 10. Mai 2021) auch bei uns einzuführen.

- Familien werden als glaubensbildende Hauskirche gesehen. Darum braucht es ein Bildungsangebot für Familien in Glaubensfragen.

- Für künftige pastorale Dienste wird im praktischen Mitarbeiten in sozialen Einrichtungen und Projekten der Caritas die diakonische Dimension der Kirche ganz konkret von Mensch zu Mensch erlebbar. Diese Betonung der Praxis wird sich auch in neuen Ausbildungsordnungen und Fortbildungsangeboten niederschlagen. Wir fördern dezentrale Ausbildungsstandorte in den Pastoralen Räumen zur Einübung einer vertieften Praxis.

- Kunst und Kultur sind Brücken und Hilfsmittel zur Glaubensvermittlung und Glaubensbildung.

- Das Spektrum pastoraler Dienste muss sich erweitern, um den Herausforderungen im Pastoralen Raum gerecht zu werden (z.B. Weiterqualifizierung zu „Katecheten“ aus verschiedenen Berufszweigen).

3. Diakonie und Caritas (Diakonia)

- In unseren kirchlichen Strukturen vor Ort fördern wir die Haltung des „Gehens mit dem Blick Jesu“ durch die eigene Straße, das eigene Dorf, die eigene Stadt, die eigene Pfarrei, … vor allem im Blick auf die Armen, Bedrängten, Einsamen und Hilfsbedürftigen aller Art, verbunden mit der Frage: „Wo würde Jesus bei uns hingehen?“.

- Wir wollen Bewusstsein dafür wecken, dass neuevangelisierende Seelsorge den Dienst an den Notleidenden aller Art einschließt und nicht delegiert werden kann. Als konkretes Glaubenszeugnis nehmen wir uns vor Ort gemeinsam solcher Anliegen an (z.B. Krankenbesuchsdienste, Alleinerziehende, Flüchtlingshilfe, Unterstützung für Wahrnehmung und Aufsuchen versteckter Armut, Trauerbegleitung, Senioren in Heimen und daheim, Seelsorge mit Menschen, die sich als „queer“ bezeichnen, etc.).

- Wir fördern im Pastoralen Raum das Wirken seelsorglicher Gruppen im Dienste der Diakonie und deren Vernetzung. Sie gehören zu den pastoralen Akteuren im Pastoralen Raum und sind ins Pastorale Konzept eingebunden.

- Zum Wesen der Kirche von Passau gehört als Grundaufgabe und Grunddimension die Diakonie (Caritas). Sie soll als "Auge und Arm der Nächstenliebe" unverzichtbares Bindeglied zu den Armen und Bedrängten sein, insbesondere die Menschen im Blick haben, die am Rande der Gesellschaft stehen.

- Darüber hinaus soll die Caritas als Trägerin diakonaler Bildungseinrichtungen (z.B. Kindertagesstätten) tätig sein. Deshalb versuchen wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Sozialberufen selbst auszubilden, um so ein christliches Glaubens- und Wertefundament grundzulegen (z.B. Erzieherinnen, Mädchenwerk, Campus Zwiesel). Wir streben ein weiteres Zusammenwachsen von verfasster Kirche und Caritas an und wollen mögliche Synergien (z.B. in Beratung und Verwaltung) nutzen.

4. Strategische Rahmenbedingungen I: Pastorale Räume

- Neben der Beheimatung in einer lebendigen Pfarrei oder Gruppe vor Ort werden in den größeren Pastoralen Räumen neue Formen der Pastoral, des sakramentalen, geistlichen und gemeinschaftlichen Lebens entwickelt. Der größere pastorale Raum übernimmt im Sinne von Solidarität und Subsidiarität von kleineren Kirchorten Aufgaben, die dort nicht oder nicht mehr möglich sind.

- Wir fördern auch geistliche Zentralorte und Räume und alles, was der Glaubensbildung, der Entwicklung christlicher Spiritualität, der Liturgie und der Neu Evangelisierung dient, die Gottesliebe und Christusbeziehung stärkt und den Glauben durch die Verkündigung und christliches Handeln erfahrbar macht. Alle Verantwortlichen und Gläubigen sind zur verstärkten Kooperation eingeladen und werden darin auch unterstützt (z.B. durch Gemeindeberatung ...).

- In den Feldern der klassischen Seelsorge setzen wir auf Vertiefung und Qualifizierung, um die Feier der Sakramente neu verständlich zu machen. Wir sehen uns vor der Herausforderung, unsere Sakramentenpastoral im Blick auf die Zeichen der Zeit zu erneuern, vordringlich für die Sakramente der Firmung, der Ehe und der Versöhnung.

- Für die Trauerpastoral als besonders sensiblem Feld der Seelsorge wollen wir Standards einbringen und Qualität gewinnen oder zurückgewinnen. Die Notfallseelsorge soll verlässlich organisiert werden. (Die Sorge um Alte und Kranke wurde unter Punkt 3 miterwähnt.) Die Arbeit mit Kindern, jungen Menschen und Familien braucht besondere Aufmerksamkeit und sucht neben bewährten Wegen (Schule, Jugendverbände, Ministranten ...) auch neue Formen, neuen Ausdruck, neue Leidenschaft. Ganz besonders im Feld der Jugendarbeit kommt es auf Menschen an, die ein Herz für Jugendliche haben und in der Lage sind, ihnen ihre Freundschaft anzubieten und den Glauben zu teilen. Ebenso brauchen wir neue Seelsorgeangebote für Junge Erwachsene im Pastoralen Raum, die bisher zu wenig gesehen worden sind.

- Wir wollen wach sein für Menschen, die bewusst als Jüngerinnen und Jünger „in die Schule Jesu“ gehen wollen, und helfen ihnen, ihre intrinsische Motivation („Ich gehe für IHN“) zu vertiefen und mit ihrem persönlichen Charisma in der Kirche einzubringen. Wir sind uns bewusst, dass den Menschen im Ehrenamt eine in Zukunft noch viel entscheidendere Rolle im Leben der Kirche zukommen wird.

- Mission verstehen wir als Einladung anderer in die Freundschaft mit Christus und als Vorschlag eines Lebens aus dem Glauben als Geschenk. Es stellt eine Herausforderung für die Seelsorge dar, sich um die Menschen zu bemühen, die Christus nicht oder nicht mehr kennen.

- Die Stellen im Bischöflichen Ordinariat, vor allem die Hauptabteilungen Seelsorge und Evangelisierung sowie Bildung und Evangelisierung bieten für die genannten Bereiche (und viele weitere) Unterstützung und Beratung an. Die Hauptabteilungen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und alle Gläubigen sind aufgerufen, neue Ideen zu suchen, zu entwickeln und auszuprobieren.

- Die Katholische Kirche im Bistum Passau wirkt durch Hauptberufliche und Ehrenamtliche im Ordinariat, in den Pfarreien, in Caritas, Vereinen, Verbänden, Einrichtungen und vielen ehrenamtlichen Initiativen. In Zukunft wollen wir Tätigkeitsfelder stärker koordinieren und vernetzen, um effektiver und wirksamer arbeiten und um unser Personal und die finanziellen Mittel effektiver einsetzen zu können.

- Auch die Kooperation und Vernetzung mit außerkirchlichen Partnern (z.B. Kommunen, Verbände, Vereine, Institutionen...) und mit anderen Konfessionen und Religionen sind für uns in den verschiedenen Formen von Seelsorge und diakonischem Engagement wichtig.

5. Strategische Rahmenbedingungen II: Leitung im Allgemeinen und die Rolle der Dekane

- Wir sind der Überzeugung, dass in der Kirche von heute und morgen eine neue Kultur von Leitung nötig ist. Leiter und Leiterinnen in der Kirche sind – unbeschadet der Leitungsvollmacht des geistlichen Amtes – Menschen, die sozial kompetent, teamfähig, integer, integrativ und zielorientiert sind. Insbesondere der Aspekt der Leitung aus dem Geist des Evangeliums und in geistlicher Kompetenz soll als Unterscheidungsmerkmal zu weltlicher Machtausübung erkennbar sein.

- Der Umgang miteinander ist von Achtsamkeit, Respekt und gegenseitiger Ehrfurcht geprägt. Daraus ergibt sich der hohe Stellenwert der Prävention und die Notwendigkeit der Erarbeitung institutioneller Schutzkonzepte.

- Leitende entwickeln zusammen mit Mitarbeitenden gemeinsame Ziele für ihren Weg und erarbeiten eine gemeinsame Vision. Mit den daraus sich ergebenden Aufgaben wird auch die dazu notwendige Autorität (Mandat) übertragen. Dies gilt für Haupt- und Ehrenamt. Sie sind Repräsentanten der Kirche.

- Den Dekanen kommt (zusammen mit den Prodekanen) eine immer wichtiger werdende Koordinations- und Führungsaufgabe zu. Sie koordinieren nicht nur die Zusammenarbeit zwischen Dekanat, Pastoralem Raum und Pfarrverbänden, sondern ebenso die Liturgiezeiten-Organisation und die Entwicklung und Priorisierung kirchlich-pastoraler Handlungsfelder in ihrem Verantwortungsbereich. Dafür erhalten sie die erforderliche Qualifizierung, Begleitung (z.B. Gemeindeberatung, Grundkurs Gemeindlichen Glaubens, Supervision, ...) sowie die nötigen zeitlichen Ressourcen. Es sind neben den hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch die Ehrenamtlichen in den Gremien, Verbänden u.a. einzubeziehen, als Multiplikatoren zu schulen und als wichtige Akteure in der Pastoral wertzuschätzen.

- Um angesichts weniger werdender personeller Ressourcen und der Vielfalt der Aufgaben die Qualität und die verlässliche Erreichbarkeit von Seelsorgern zu sichern und einen – neben den täglichen Pflichtaufgaben – auch charismenorientierten Einsatz zu ermöglichen, werden die pastoralen Mitarbeiter/-innen – wo es sinnvoll und notwendig ist – dem Dekan bzw. dem Leiter des Pastoralen Raumes zugeordnet. Er führt die Mitarbeitergespräche mit allen ihm durch Dienstanweisung zugeordneten Priestern und Mitarbeitenden. Er ist Ansprechpartner des Bischöflichen Ordinariats für die Stellen- und

Personalplanung und -besetzung. Er leitet die verpflichtenden Dienstbesprechungen mit allen Pfarrern/Pfarradministratoren im Pastoralen Raum und koordiniert die verbindliche Zusammenarbeit insbesondere bei der Gottesdienstplanung, der Urlaubs- und Vertretungsplanung und – in Zusammenarbeit mit dem/der „Regionalbeauftragten für NFS“ – bei der Seelsorge in Notfällen.

- Die Besetzung der Pfarreien soll in der Zukunft längerfristig geplant werden, ganz besonders im Hinblick auf die Leitung größerer Pfarrverbände und der Pastoralen Räume, in denen ein besonders hohes Maß z. B. an Bereitschaft und Kompetenz in der Mitarbeiterführung erforderlich ist. Durch die längerfristigen Personalentscheidungen können sich sowohl die Priester als auch die Mitarbeitenden in Haupt- und Ehrenamt sowie die Gläubigen vor Ort auf die personelle Veränderung einstellen. Die Gremien können intensiver in die Gestaltung des Übergangs und der Übergabe eingebunden werden. Priester, die neue und größere Verantwortung übernehmen, haben die Möglichkeit, sich durch vorherige Qualifizierungsmaßnahmen intensiver auf die neue Aufgabe vorzubereiten.

- Von Seiten der Gremien sind die Pfarrgemeinderats-Vorsitzenden die Ansprechpartner des Dekans bzw. des Leiters des Pastoralen Raumes (Prodekan).

6. Strategische Rahmenbedingungen III: Die Visitation

- Die bischöfliche Visitation ist eng verbunden mit diesen strategischen Überlegungen. Sie dient der Entwicklung und Implementierung des Pastoralen Konzeptes im Pfarrverband und begleitet die Entwicklung und die konkreten Schritte hin zu einer intensiveren Zusammenarbeit im Pastoralen Raum.

- Das Moment der Überprüfung und Professionalisierung der Verwaltung ist notwendiger Teil der Visitation. Den Schwerpunkt bildet jedoch die geistlich missionarische Dimension: den persönlichen Glauben zu stärken und zu vertiefen, Beheimatung in der Kirche vor Ort als Glaubensgemeinschaft zu erfahren, über den Glauben Auskunft geben zu können und im Blick auf den Nächsten und die Schöpfung glaubwürdig christlich zu leben und zu handeln.

7. Strategische Rahmenbedingungen IV: Beteiligung und Kommunikation

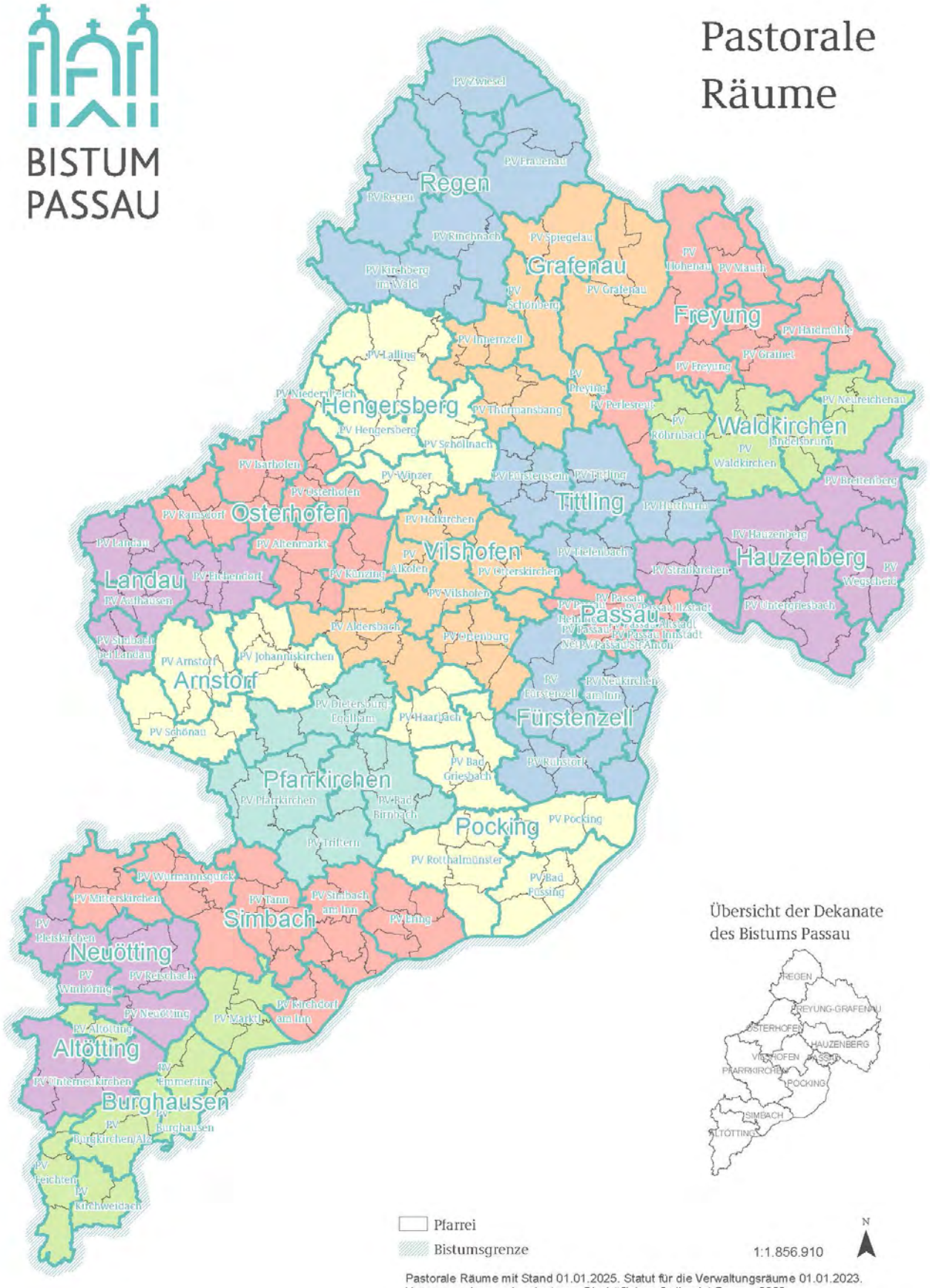
- Wir verstehen die „Strategischen Überlegungen“ als permanenten Entwicklungsprozess. Dieser soll für alle Beteiligten transparent gestaltet werden.

- Deshalb werden die „Strategischen Überlegungen“ allen zugänglich gemacht.

- Auf diese Weise wird Kommunikation und pastoral-strukturelle Entwicklung in Gang gesetzt.

BISTUM PASSAU

Pastorale Räume



Pastorale Räume mit Stand 01.01.2025. Statut für die Verwaltungsräume 01.01.2023.
Herausgegeben und verlegt vom Bischöflichen Ordinariat Passau 2022.
Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Bischöflichen Ordinariates Passau

Herzstück der pastoralen Entwicklung in unserem Bistum

Weltsynodaler Prozess

Der von Papst Franziskus angestoßene und von Papst Leo XIV. weitergeführte weltsynodale Prozess ist für unser Bistum kein isoliertes Projekt. Er bildet vielmehr die geistige Klammer, die unsere Leitlinien „Mission und Auftrag“ mit unseren „Strategischen Überlegungen“ zur Zukunft unserer Pfarreien verbindet. In der Arbeit der Pfarrgemeinderäte (PGR) und der Räte der Pastoralen Räume (RPR) wird diese Einheit konkret erfahrbar.

1. **Mission und Auftrag: Das Fundament der Teilhabe**
   In unseren Leitlinien bekennen wir uns zum Ehrenamt als einer originären Berufung, die aus der Taufe entspringt. Der weltsynodale Prozess unterstreicht genau dies:
   - Gemeinsame Sendung: Jeder Getaufte ist Träger der Mission. In unseren Räten (PGR, RPR und Diözesanrat) setzen wir dies um, indem wir eine Kultur schaffen, in der das Ehrenamt nicht als „Lückenbüßer“, sondern als wesentlicher Ausdruck der Sendung aller Gläubigen wertgeschätzt wird.
   - Geistliche Verwurzelung: Synodalität bedeutet, die Arbeit in unseren Räten als „Dienst im Weinberg des Herrn“ zu begreifen und durch spirituelle Impulse (z. B. Schriftbetrachtung) zu untermauern.

2. **Strategische Überlegungen: Strukturen für eine synodale Kirche**
   Unsere strategischen Ziele, wie z.B. die Bildung von Pastoralen Räumen, sollen den strukturellen Rahmen für gelebte Synodalität bilden:
   - Verzahnung der Ebenen: Synodalität braucht funktionierende Wege zwischen Pfarrei, Pastoralem Raum und Diözese. Die neuen Räte des Pastoralen Raums (RPR) sollen auch dazu dienen, Partizipation und Transparenz auf allen Ebenen zu gewährleisten.
   - Kulturwandel durch Feedback: Ein zentraler Teil unserer Strategie ist die Etablierung von Rückmeldesystemen. Wir wollen hören, wo die Menschen der Geist Gottes heute ruft, und unsere Strukturen bestmöglich daran ausrichten.

3. **Das Synodalteam: Gemeinsam Kirche bewegen**
   Der weltsynodale Prozess hat gezeigt: Kirche der Zukunft braucht Orte, an denen das gemeinsame Hören und die geistliche Unterscheidung im Zentrum stehen. Zur Begleitung des Prozesses werden von den Bischöfen in ihren Bistümern sog. Synodalteams eingesetzt. Auch für unser Bistum wurde von Bischof Stefan ein Synodalteam berufen, das den Auftrag hat, die Leitlinien „Mission und Auftrag“ mit unseren Strategischen Überlegungen zu verzahnen und im Alltag lebendig werden zu lassen.
   Das Synodalteam fungiert als Brückenbauer und Impulsgeber für Pfarrgemeinderäte und Pastoralen Räume:
   - Kultur des Hörens: Das Team fördert Formate des Austauschs, in denen unterschiedliche Perspektiven Platz finden, um gemeinsam nach dem Weg der Kirche von Passau zu suchen.
   - Begleitung der Umsetzung: Es unterstützt dabei, die synodalen Prinzipien – Beteiligung, Transparenz und Sendung – in den konkreten Strukturen vor Ort zu verankern.

   Das Synodalteam wird keine fertigen Rezepte liefern, sondern Prozesse anstoßen, bei denen das Ehrenamt und die gemeinsame Verantwortung aller Getauften gestärkt werden.
   „Synodalität bedeutet, die Türen der Herzen und der Strukturen weit zu öffnen!“

Kirche sein in der Welt von heute: Handlungsfelder und Aufgabenbereiche

Handlungsfelder und Aufgabenbereiche

Kirche sein in der Welt von heute

Unsere Grunddienste als Christinnen und Christen

Die Grundaufgaben der Kirche erläutert anhand der Chrisamsalbung in der Taufe

Unmittelbar auf die Taufe folgen die sogenannten ausdeutenden Riten, die auf symbolische Art und Weise zum Ausdruck bringen, was in der Taufe geschehen ist. Der erste Ritus ist die Salbung mit Chrisam. Der Zelebrant spricht dabei:
„Der allmächtige Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, hat dich von der Schuld Adams befreit und dir aus dem Wasser und dem Heiligen Geist neues Leben geschenkt. Aufgenommen in das Volk Gottes wirst du nun mit dem heiligen Chrisam gesalbt, damit du für immer ein Glied Christi bleibst, der Priester, König und Prophet ist in Ewigkeit. Amen.“
Danach salbt der Zelebrant das Kind schweigend mit Chrisam auf dem Scheitel.

Wie Christus ist der Täufling gesalbt zum Priester – LITURGIE

Diese Salbung symbolisiert den Auftrag zur Liturgie, zum Gottesdienst. Alle Getauften haben Anteil am gemeinsamen Priestertum des Volkes Gottes. In der Allgemeinen Einleitung zum Messbuch heißt es:
„62. In der Feier der Messe sind die Gläubigen eine heilige Gemeinde, das Volk, das Gott sich erworben hat, die königliche Priesterschaft, damit sie ihm danksagen und die makellose Opfergabe nicht nur durch die Hand des Priesters, sondern auch zusammen mit ihm darbringen und dadurch sich selber darbringen lernen.“
Das Fundament eines auf Gott ausgerichteten Lebens ist vor allem auch die „Volksliturgie“, die „häusliche Liturgie“. Die Hauskirche, die Familie hat ihre ganz eigenen Formen der Liturgie, z.B. das Tischgebet, Segnungen an bestimmten Kirchenjahreszeiten, Gestaltung des Hauses und der Wohnung aus christlichem Geist heraus mit Kreuzen, Weihwassergefässen, Heiligenfiguren. Weiter heißt es in der Einleitung zum Messbuch:
„Die Gläubigen mögen gerne bereit sein, dem Volk Gottes in Freude zu dienen, wenn sie gebeten werden, in der Feier einen besonderen Dienst zu übernehmen.“ Ob Lektor, Kommunionhelfer oder Gottesdienstbeauftragter, die Fülle der Dienste verlebendigen die heilige Feier und zeigen, dass sie von allen Getauften mitgetragen wird.

Wie Christus ist der Täufling gesalbt zum König – DIAKONIE

Ein König trägt Verantwortung für seine Untertanen, seine Macht besteht vor allem im Dienen. Er sorgt dafür, dass die Seinen in Frieden leben können. Er gestaltet aus seiner Macht heraus die Verhältnisse so, dass die Menschen durch ihrer Hände Arbeit es zu Wohlstand bringen können. Darüber hinaus organisiert er aber auch die Caritas, die tätige Nächstenliebe für diejenigen, die in Not geraten, die auf Hilfe angewiesen sind. Der König fördert die Solidarität, damit das Volk zusammenwächst. Christus, der König, wird uns am Ende der Zeiten fragen, wie wir mit den Armen, den Nackten, den Kranken, den Obdachlosen, den Gefangenen umgegangen sind. *„Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Und diese werden weggehen zur ewigen Strafe, die Gerechten aber zum ewigen Leben.“* (Mt 25,45f.)
Eine christliche Gemeinde fragt sich, wo Not herrscht, wo geholfen werden kann. Sie organisiert die Caritas und engagiert sich darin. Wir sind als Christen ständig aufgerufen, zu teilen, hier zeigt sich die Nähe zwischen Liturgie und Diakonie. Jesus Christus teilt sich mit uns in der Eucharistie, er lässt sich brechen für uns, mit seinem Leib stillt er unseren Hunger nach dem Brot des Lebens. Als von Gott reich Beschenkte geben wir weiter, was wir empfangen haben.

Wie Christus ist der Täufling gesalbt zum Propheten – VERKÜNDIGUNG

Der Prophet ist der Sprecher, das Sprachrohr Gottes. Nicht immer geschieht dies zum Vergnügen des Propheten. Viele wollten dieser anspruchsvollen Aufgabe zunächst aus dem Weg gehen. Die Flucht des Propheten Jona ist wohl die bekannteste derartige Erzählung. Doch wen der Herr beruft, der wird früher oder später das Wort ergreifen – müssen.
Als Christen, als „Gesalbte“ sind wir alle auch Propheten, Verkündiger. Wir erzählen von der Frohen Botschaft Jesu, der Botschaft von der Auferstehung, vom Sieg des Lebens und der Liebe über Hass und Tod.

Freilich gehört zur Verkündigung auch die Rede von der Sünde. Die Welt, die Menschen damit zu konfrontieren ist heutzutage alles andere als leicht. Doch die Betonung der Verkündigung liegt unzweifelhaft auf der FROHEN Botschaft. Sie berichtet die Kirche schon den kleinen Kindern in den Kindertagesstätten. In den Schulen werden danach die Jesus-Geschichten weitererzählt. In der Predigt wird das Wort Gottes auf unsere Zeit hin ausgelegt. In den zahlreichen Veröffentlichungen der Kirche über alle Medien hinweg sollte das Evangelium Christi der Tenor sein. Papst Franziskus hat seine erste Enzyklika überschrieben: Evangelii Gaudium. Die ersten Zeilen begeistern für die Verkündigung: *„Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen. Diejenigen, die sich von ihm retten lassen, sind befreit von der Sünde, von der Traurigkeit, von der inneren Leere und von der Vereinsamung. Mit Jesus Christus kommt immer – und immer wieder – die Freude.“* Das persönliche Zeugnis jedes Christen ist unverzichtbare Verkündigung, jeder an seinem Platz, an den Gott ihn gestellt hat.

Die anderen Zeichen

Drei weitere Zeichen werden uns nach der Taufe gegeben.

Die Bekleidung mit dem weißen **Taufgewand**. Wir tragen Jesus, wir ziehen ihn an, wir sind gekleidet in das österliche Weiss der Auferstehung.

Die an der Osterkerze entzündete **Taufkerze** wird uns überreicht. An ihrem Licht orientieren wir uns im Leben. Sie leuchtet uns letztlich heim in den Himmel.

Und der Ruf **„Effata** – Öffne Dich!“ gibt der Hoffnung Ausdruck, dass wir eines Tages verstehen, was in der Taufe begonnen hat, dass wir hinhören auf das Wort und von unserem Glauben Zeugnis abgeben, mutig den Mund öffnen und den Auferstandenen bekennen.

Dr. Michael Bär

Impulsvortrag bei der Herbst-Vollversammlung des Diözesanrates 2019.

Welche Ziele haben wir? Was packen wir an?

Bevor der Pfarrgemeinderat darüber entscheidet, welche Aufgaben für die kommenden Jahre bearbeitet werden sollen, ist es hilfreich, sich Fragen wie diese zu stellen:

- Welche Ideen und Vorschläge bringen die Mitglieder des Pfarrgemeinderats?
- Was erscheint uns mit Blick auf unseren Ort, unsere Gemeinde als herausfordernd und notwendig?
- Wo können wir in Zukunft mit anderen Pfarreien bzw. Pfarrgemeinderäten auf Ebene des Pfarrverbands bzw. des Pastoralen Raums enger zusammenarbeiten?
- Welche Aufgaben sehen wir deshalb als vordringlich und notwendig an?

Sachbeauftragte oder Sachausschüsse?

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, wie wichtig und nützlich die Arbeitsteilung auch im kirchlichen Bereich, im gemeindlichen Leben und gerade in der Tätigkeit der Laiengremien ist.
So bitten wir zu Beginn dieser Amtsperiode wiederum alle Pfarrgemeinderäte, in der Planungsphase, in der Ziele und Maßnahmen beraten werden, über die **Benennung von Sachbeauftragten bzw. durch Bildung von Sachausschüssen als Grundlage** für eine wirksame Arbeit zu entscheiden.

Arbeitsteilung hat das Ziel, die einzelnen Mitglieder des Pfarrgemeinderates zu entlasten und gleichzeitig den Einzelnen einen **klar umrissenen Aufgaben- und Kompetenzbereich** zu übertragen. Eine wirkliche Entlastung kann aber nur eintreten, wenn jedes Mitglied den ihm übertragenen Sachbereich eigenverantwortlich ausfüllt. Voraussetzung ist, dass zunächst alle Sach- und Kompetenzbereiche, die für die Arbeit des Pfarrgemeinderats in den nächsten Jahren in Frage kommen, klar umschrieben werden.

Themenbereiche im Überblick

Eine Orientierungshilfe für die Aufgabenteilung und für die Beauftragung der Pfarrgemeinderatsmitglieder bietet der Katalog der Aufgabenfelder, wie er sich aus der Satzung des Pfarrgemeinderats ergibt. In erster Linie kommt es aber darauf an, den Lebens- und Sozialraum der eigenen Gemeinde in den Blick zu nehmen (vgl. „Wertschätzender Blick“) und ausgehend von den eigenen Möglichkeiten als Pfarrgemeinderat in Kooperation mit anderen Gruppen, Initiativen und Verbänden Projekte und Aktivitäten zu realisieren.

Bei der Bildung von Sachausschüssen ist es sinnvoll, wenn sich diese nicht **nur** aus dem Kreis der Mitglieder des Pfarrgemeinderates zusammensetzen. Für die Arbeit der einzelnen Sachausschüsse kann es hilfreich sein, wenn sich weitere interessierte und sachkundige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Pfarrgemeinde einbringen.
Mit der Einbindung weiterer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen entsteht als zusätzlicher positiver Effekt eine breitere Bekanntheit der Sacharbeit im Pfarrgemeinderat. Einige Menschen, die in einem Sachbereich mitarbeiten, können auf diese Weise die gesamte Arbeit des Pfarrgemeinderats besser kennenlernen, gewinnen eine größere Nähe zur Pfarrei und sind vielleicht das nächste Mal bei einer Wahl bereit, als Kandidat oder Kandidatin zur Verfügung zu stehen. Die Arbeit in den Sachausschüssen kommt aber vor allem den Menschen zu Gute, die sich für ein thematisch begrenztes und überschaubares Mitarbeiten in einer Pfarrei interessieren.

Passau, Mai 2026

Thomas Huber
Referent für Pfarrgemeinde- und Dekanatsratsarbeit

Wir stellen uns vor

Bibelpastoral

Die Bibel im Gottesdienst

Der sonntägliche Gottesdienst ist die Mitte Ihres Gemeindelebens. Sie versammeln sich, Sie begegnen einander, und vor allem begegnen Sie dem auferstandenen Christus im Wort der Schrift und im Brot der Eucharistie.

Die Bibel spielt eine zentrale Rolle in der Liturgie der Gemeinde, und doch bleibt sie vielen Gottesdienstteilnehmern fremd. Die Texte scheinen willkürlich ausgewählt zu sein, manche sprechen unmittelbar zu Herzen, andere nicht. Auf einzelne Lesungen würden Lektoren und Lektorinnen bisweilen gern verzichten, so sperrig kommen sie ihnen vor. Und die feiernde Gemeinde hat die Texte beim Verlassen der Kirche oft schon wieder vergessen.

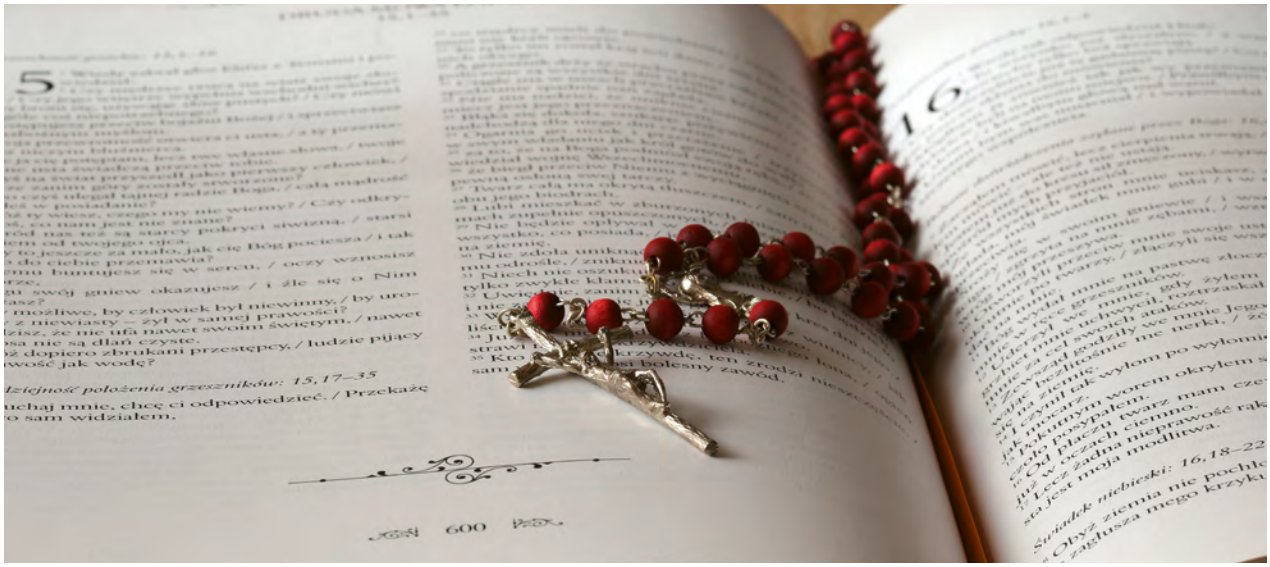
Das ist schade, denn es bräuchte nur den richtigen Schlüssel, um die Zusammenhänge zu erkennen und in die Tiefe der Schrifttexte vordringen zu können. Sie wollen auf Jesus Christus hin gelesen werden.
Wenn Sie dem Wort der Schrift im Gottesdienst der Gemeinde auf die Spur kommen und ergründen möchten, was dieses Wort mit Ihrem Leben und Glauben zu tun hat, sind Sie herzlich eingeladen, sich an das Referat Bibelpastoral zu wenden.

Die Leiterin des Referats, Dr. Andrea Pichlmeier, nimmt sich gern Zeit für Ihre Fragen und gestaltet auf Ihre Anfrage gerne einen Abend oder einen Tag zu Bibel im Gottesdienst bzw. zu Geistlicher Schriftlesung.

KONTAKT

Referat Bibelpastoral
Domplatz 7
94032 Passau
Telefon: 0851 393-5150
E-Mail: andrea.pichlmeier@bistum-passau.de

Und wenn Sie sich für die Arbeit des Bibelreferats interessieren, sind Sie eingeladen, die Webseite besuchen: https://bibelpastoralpassau.wordpress.com



Wir stellen uns vor

Eine Welt Kirche – Frieden – Partnerschaft

Die Kirche ist zu einer weltumspannenden Gemeinschaft geworden. In fast allen Kulturen und Ländern hat sie Fuß gefasst. Das freut uns und darüber sind wir sehr dankbar. Aber es verpflichtet uns auch zu echter Solidarität und Partnerschaft in der großen Weltgemeinschaft der Kirche. Die Neuevangelisierung unserer Gemeinden in der Diözese Passau braucht auch den Blick nach draußen. Die direkten Beziehungen zu unseren Partnerdiözesen Alagoinhas, in den Osten und zu unseren Partnerorganisationen im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit sind wie ein offenes Fenster in die Weltkirche.

Was können wir für den Pfarrgemeinderat tun?

- Ansprechpartner/innen und verantwortliche Mitarbeitende sein in den Anliegen der Weltkirche, Mission und der Einen Welt.
- Durchführung von Bildungsveranstaltungen, wobei das Referat „Weltkirche“ bereit ist, mitzuhelfen.
- Unterstützung der großen Aktionen (Adveniat, Missio, Misereor, Renovabis, Sternsinger, ...) im Laufe des Kirchenjahres.
- Durchführung von kleinen Aktionen auf Pfarrebene (Kleinprojekte)
- Kontakt mit dem Referat „Weltkirche“
- Anbieten von Informationsveranstaltungen nachmittags oder abends für Senioren, Jugend, Pfarrgemeinderäte, Firm- und Kommuniongruppen. Viele Themen können heute mit Mission, Eine Welt und Frieden in Verbindung gebracht werden.
- Zusammenarbeit mit Gruppen und Verbänden auf Pfarrebene.
- Ökumenische Zusammenarbeit im Bereich Gerechtigkeit für alle, Option für die Armen, Einsätze junger Menschen in der sog. 3. Welt (Missionare/innen auf Zeit), Eine-Welt-Läden.
- Offene Augen haben, um die Zeichen der Zeit zu erkennen: Blick über den eigenen Tellerrand und Kirchturm hinaus.
- Bezeugen, was wir sehen, hören und glauben.

„Die Verantwortung für die Anliegen der Weltkirche darf nicht Sache eines Verantwortlichen und einiger „Missionsfreunde“ sein, sondern sie muss die Sache aller sein. Der Pfarrgemeinderat nimmt in einem eigenen Sachbereich diese Aufgabe wahr.“ (Synodenpapier: Missionarischer Dienst Nr. 14)

„In jedem Pfarrgemeinderat übernimmt ein Mitglied die Verantwortung für den Sachbereich „Mission-Entwicklung-Frieden“. Der/die Sachbeauftragte bemüht sich um die Bildung eines Sachausschusses, in dem alle missionarischen Aktivitäten zusammengefasst werden.“ (Synodenpapier Nr. 14)

Aktionen im Kirchenjahr

- Adveniat: Weihnachtsopfer für die Kirche in Lateinamerika
- Weltmissionstag der Kinder: zwischen Weihnachten und Neujahr
- Weltfriedenstag: 1. Januar
- Sternsingeraktion: vor Hl. Dreikönig
- Afrikatag: 6. Januar
- Misereor: Fastenopfer der deutschen Katholiken (gegen Hunger und für Entwicklung, 5. Fastensonntag)
- Renovabis: Sonntag vor Pfingsten (Partnerschaftliche Hilfe für die Kirche und die Menschen im Osten)
- Weltgebetstag der Kranken: Pfingsten
- Sonntag der Weltmission: 4. Sonntag im Oktober (Solidaritätsopfer für die junge Kirche in Afrika, Asien, Ozeanien)

KONTAKT

Stabsstelle Weltkirche im Bistum Passau
Residenzplatz 8
94032 Passau
Telefon: 0851 393-1430
E-Mail: weltkirche@bistum-passau.de

Adveniat, Bernestr. 5, 45127 Essen
Misereor, Mozartstr. 9, 52064 Aachen
Regionalstelle Bayern, Dachauer Str. 5, 80335 München
Renovabis, Domberg 27, 85354 Freising
Päpstliches Missionswerk der Kinder Deutschlands (PMKD), Stephanstr. 35, 52064 Aachen
Arbeitsgemeinschaft für Entwicklungshilfe (AGEH), Ripuarenstr. 8, 50679 Köln

Wir stellen uns vor

Erwachsenenbildung – KEB

Die Kirche braucht Menschen, die sich in Pfarrei, Pfarrverband und Pastoralem Raum für die Erwachsenenbildung engagieren. Dazu bestimmt jede Pfarrei eine/n Bildungsbeauftragte/n. Es ist auch die Benennung eines/einer Bildungsbeauftragten für den Pfarrverband möglich.

Als Bildungsbeauftragte oder Bildungsbeauftragter können Sie etwas tun …

- um sich persönlich und glaubensbezogen weiterzubilden und zusätzliche Kompetenzen in theologischen Fragen zu erwerben,
- damit christliche Wertvorstellungen als Orientierung in der Vielfalt der Lebenssituationen genutzt werden,
- damit Sie als Christinnen und Christen mitreden und Ihren Standpunkt in strittigen Fragen vertreten können,
- damit möglichst viele suchende Menschen in Ihrer Pfarrei durch Erwachsenenbildung ganzheitlich gefördert werden,
- damit junge Familien in ihrer Erziehungskompetenz unterstützt und gestärkt werden,
- damit älter Menschen in die Gemeinde integriert werden und das Lernen zwischen den Generationen ermöglicht wird,
- damit Sie Ihre Kompetenzen in gesellschaftlichen und politischen Fragen erweitern, um an der Gestaltung unseres Gemeinwesens aktiv mitarbeiten zu können,
- damit Benachteiligte durch gezielte Bildungsangebote gefördert und in die Gemeinde integriert werden können,
- um durch kulturelle Angebote die persönliche Lebensgestaltung bereichern zu können.

Was können wir für den Pfarrgemeinderat tun?

Wir unterstützen Sie in Ihrer Arbeit als Bildungsbeauftragte und Bildungsbeauftragter

- bei der Planung und Durchführung von Bildungsveranstaltungen insbesondere bei der Themenfindung, Referentengewinnung, in der Öffentlichkeitsarbeit und bei der Abrechnung.
- durch die Möglichkeit, gezielt Erfahrungen mit anderen Bildungsbeauftragten auszutauschen und an Fortbildungen teilzunehmen.
- durch finanzielle Beteiligung, damit Sie Veranstaltungen kostengünstig anbieten können.

Als Bildungsbeauftragte oder Bildungsbeauftragter

- haben Sie die Chance, interessante, engagierte Menschen kennenzulernen.
- können Sie und die Teilnehmenden aktiv an der Gemeindebildung teilnehmen.
- können Sie Gruppen und Verbände in Pfarrei und Kommune in die Planung einbeziehen und ein Bildungsprogramm vor Ort koordinieren.
- nehmen Sie als Delegierte oder Delegierter bei der Mitgliederversammlung der KEB Einfluss auf die Bildungsarbeit in Ihrem Landkreis.

KONTAKT

KEB im Bistum Passau e.V.
Domplatz 7 · 94032 Passau · Tel.: 0851 393-4501
www.keb-bistum-passau.de · keb@bistum-passau.de

KEB im Landkreis Deggendorf e.V.
Gundelauer Str. 7 · 94557 Niederalteich · Tel.: 09901 6228
www.keb-deggendorf.de ·
keb.deggendorf@bistum-passau.de

KEB im Landkreis Freyung-Grafenau e.V.
Abteistr. 23 · 94078 Freyung · Tel.: 08551 4581
www.keb-freyung.de · info@keb-freyung.de

KEB in Stadt und Landkreis Passau e.V.
Domplatz 7 · 94032 Passau · Tel.: 0851 393-7411
www.keb-passau.de · keb.passau@bistum-passau.de

KEB im Landkreis Regen e.V.
Kirchplatz 18 · 94209 Regen · Tel.: 09921 7814
www.keb-regen.de · keb.regen@bistum-passau.de

KEB Rottal-INN-Salzach e.V.
Kapellplatz 8/I · 84503 Altötting · Tel.: 08671 4144
www.keb-ris.de · info@keb-ris.de

Alle KEBs finden Sie auch bei Facebook und Instagram

Wir stellen uns vor

Familie – bei uns geht's rund!

Hochzeit, Taufe, Erstkommunion, Familiengottesdienste, … Familien spielen im Leben einer Pfarrei eine wichtige Rolle.

Das Referat Ehe Familie Kinder unterstützt Sie gerne dabei, Ihre Pfarrgemeinde noch kinder- und familienfreundlicher zu gestalten. Als Fachstelle für Beziehungs- und Familienpastoral verfügen wir über viel Wissen und große Erfahrung in diesen wichtigen pastoralen Feldern. Antrieb für unsere Arbeit sind die Worte Jesu „Lasst die Kinder zu mir kommen!“ (Mk 10,14) und das Bekenntnis zu unserem dreifaltigen Gott, der in sich selbst vollkommene Liebe und glückende Beziehung ist.

Gerne kommen wir zu Ihnen in die Pfarrgemeinde oder in den Pastoralen Raum und bilden Frauen und Männer für die ansprechende Gestaltung von Kinder- und Familiengottesdiensten aus. Paare und Eltern können wir mit unseren Kursen und Vorträgen rund um Partnerschaft, Erziehung und Natürliche Familienplanung unterstützen.

Wir möchten Sie beraten, wenn Sie nach neuen Wegen suchen, Familien in das Gemeindeleben einzubinden. Über die Pfarrgemeinde hinaus haben wir viele weitere Angebote:

- Ehevorbereitungstage
- Angebote für Alleinerziehende
- Familienwochenenden
- Familienfest
- Kinderbibeltag
- Tagungen
- wertorientierte sexualpädagogische Präventionsangebote
- Materialien

…

All dies finden Sie auf unserer Internetseite.

KONTAKT

Referat Ehe Familie Kinder
Domplatz 7 · 94032 Passau
Tel.: 0851 393-6101
referat.ehe-familie@bistum-passau.de
www.eheundfamilie.bistum-passau.de

Wir stellen uns vor

Gemeindecaritas

Die Gemeindecaritas ist ein Fachbereich in der Abteilung Caritas und Pastoral des Diözesancaritasverbandes. Unser Ziel ist es,

- caritatives Engagement in den Pfarreien zu fördern.
- Caritasarbeit der Pfarreien und in den Pastoralen Räumen mit den Beratungsangeboten und Einrichtungen der Caritas vor Ort zu vernetzen.

Was können wir für den Pfarrgemeinderat tun?

Vermitteln

- wenn in der Gemeinde Wissen zu sozialcaritativem Handeln gebraucht wird – für Einzelne, Gruppen, Gremien und Verbände
- wenn nach Caritasdiensten in der Region gefragt wird (z. B. Nachbarschaftshilfe, Sozialberatung, Ambulante Pflege, ...)

Aufbauen

- wenn Caritas in der Pfarrei neu organisiert und belebt werden soll
- wenn in der Gemeinde ehrenamtliche Caritasgruppen entstehen sollen
- wenn sozial-caritative Projekte in Netzwerken entstehen

Qualifizieren

- wenn Beratung und Fortbildung für ehrenamtliche Dienste gewünscht wird, z. B. für Caritassammler/-innen, Besuchsdienste, Nachbarschaftshilfe ...

Entwickeln

- Wenn sich eine Pfarrei oder der Pfarrgemeinderat mit sozialen Bedarfslagen oder generell mit Caritas vor Ort auseinandersetzen will
- wenn das Handlungsfeld „Diakonia“ Thema einer Pfarrgemeinderatsklausur ist
- wenn sich in Ortsvereinen Vorstandschaften und Tätigkeitsschwerpunkte verändern (Organisationsentwicklung)

KONTAKT

Abteilung Caritas und Pastoral
Ingrid Aldozo-Entholzner
Obere Donaulände 8 · 94032 Passau
Tel.: 0851 5018-960 · aldozo@caritas-passau.de

Fachbereich Gemeindecaritas und Grundsatzfragen
Agnes Stefenelli
Tel.: 0851 5018-938 · agnes.stefenelli@caritas-passau.de

Fachbereich Ehrenamt und Engagement
Beate Heindl
Tel.: 0851 5018-963 · beate.heindl@caritas-passau.de

Sekretariat
Margret Pötz
Tel.: 0851 5018-962 · gemeindecaritas@caritas-passau.de

FachreferentInnen für die Gemeindecaritas

Pastorale Räume Passau, Hauzenberg, Tittling
Agnes Stefenelli
Tel.: 0851 5018-938 · agnes.stefenelli@caritas-passau.de

Pastorale Räume Altötting, Neuötting, Burghausen
Susanne Stimmer
Tel.: 0170 6826473 · susanne.stimmer@caritas-passau.de

Pastorale Räume Landau, Osterhofen, Hengersberg, Regen
Anna Berlinger
Tel.: 0151 53323015 · anna.berlinger@caritas-passau.de

Pastorale Räume Vilshofen, Pocking, Fürstenzell
Christian Schacherbauer
Tel.: 0171 1619589 · christian.schacherbauer@caritas-passau.de

Pastorale Räume Arnstorf, Pfarrkirchen, Simbach a. Inn
Anita Strobl
Tel.: 0160 94450085 · anita.strobl@caritas-passau.de

Pastorale Räume Freyung, Grafenau, Waldkirchen
N. N.
Tel.: 0851 5018-962 · gemeindecaritas@caritas-passau.de

Wir stellen uns vor

Kirchliche Jugendarbeit/Jugendpastoral

Unsere Mission – Kirchliche Jugend(verbands)arbeit der Diözese Passau:

→ Mit jungen Menschen unterwegs
→ sich und andere entdecken
→ Spaß und Tiefe erleben
→ Glauben, Leben und Welt gestalten

Was können wir für den Pfarrgemeinderat tun?

Die Kirchlichen Jugendbüros und die Jugendverbände bieten Angebote direkt für Jugendliche in Ihrer Pfarrei an. Zusammenarbeit und Kooperationen zwischen Pfarreien und kirchlicher Jugendarbeit sind jederzeit möglich.

Hier sind hervorzuheben:

- Gruppenleiterkurse und Tankstellen für Gruppenleitende zu speziellen Themen
- Fortbildungen zur Prävention sexualisierter Gewalt
- Unterstützung und Kooperation in der Firmvorbereitung (im pastoralen Raum)
- Unterstützung beim Aufbau einer Jugendgruppe
- Dekanats- bzw. Dekanatsübergreifende spirituelle Angebote für junge Menschen
- Hilfe bei möglichen Förderungen für Planung und Renovierung von Jugendräumen
- Hilfestellung bei Fragen in der Kirchlichen Jugendarbeit
- Zuschusswesen für diverse Angebote
- Internationale Jugendbegegnungen
- Angebote für Schulen (z. B. Tage der Orientierung, Kennenlerntage)
- Begleitung von Jugendverbänden
- Angebot von diözesanweiten Aktionen: Jugendfußwallfahrt nach Altötting, Nacht der Lichter, diözesane Sternsingeraussendung

Tipps für den Pfarrgemeinderat:

- Nehmen Sie Kontakt zu Ihrem zuständigen Kirchlichen Jugendbüro oder Jugendverband auf.
- Nutzen Sie bestehende Angebote der kirchlichen Jugendbüros und Jugendverbände, um sie an Jugendliche weiterzugeben.
- Jugendliche sind meist in einer Orientierungsphase und haben eine große Sehnsucht nach Glauben und Vorbildern. Hier können wir in der Pfarrei Vorbild sein und die Jugendlichen auf ihrem Weg anhören und unterstützen.
- Stellen Sie einen Raum zur Verfügung, den eine geführte Jugendgruppe für sich nutzen darf.
- Orientieren Sie sich an den Herausforderungen der Jugendlichen und entwickeln Sie gemeinsam Konzepte mit den Jugendlichen.
- Frischer Wind für die Jugendarbeit vor Ort? Wenn Sie im Pfarrgemeinderat neue Ideen für Jugendliche umsetzen möchten, vernetzen Sie sich gerne mit Ihrem Kirchlichen Jugendbüro oder den Jugendverbänden. Gemeinsam lassen sich viele Projekte leichter und wirkungsvoller realisieren.

KONTAKT

Bischöfliches Jugendamt 0851 393-5301
Steinweg 1 · 94032 Passau
www.bja-passau.de

Hier sind alle Kirchlichen Jugendbüros, Jugendverbände und Referate des BJA zu finden:

Kirchliches Jugenbüro Passau	0851 393-5360
Kirchliches Jugendbüro Freyung	08551 5550
Kirchliches Jugendbüro Regen	09921 5227
Kirchliches Jugendbüro Osterhofen	09932 400126
Kirchliches Jugendbüro Pocking	08531 9148525
Kirchliches Jugendbüro Pfarrkirchen	08561 6219
Kirchliches Jugendbüro Altötting	08671 6849

Verbände

BDKJ 0851 393-5401
Bund der Deutschen Katholischen Jugend
Dachverband der Jugendverbände
Steinweg 1 · 94032 Passau
www.bdkj-passau.de

CAJ (Christliche Arbeiterjugend)	0851 393-5410
DPSG (Deutsche Pfadfinder St. Georg)	0851 393-5420
KLJB (Kath. Landjugendbewegung)	0851 393-5450
KJG (Kath. Junge Gemeinde)	0851 393-5440
Kolping Jugend	0851 393-7364
J-GCL (Junge Gem. Christl. Lebens)	0851 393-5430
KSJ (Kath. Studierende Jugend)	0851 393-5340

Ministrantenreferat 0851 393-5501
Steinweg 1 · 94032 Passau
www.ministrantenreferat.de

Wir stellen uns vor

Kirche – Kommune – Gesellschaft

Für viele Kommunen sind die Pfarrgemeinden vor Ort ein wichtiger Kooperationspartner oder Impulsgeber in verschiedenen Bereichen des Wohnens und Lebens: z. B. bei Nachbarschaftshilfen, Dorferneuerungsprojekten, bei sozialen Fragen, in der Seniorenarbeit, bei Fragen der Inklusion, bei Schöpfungsverantwortung. Pfarrgemeinden leisten an vielen Stellen eine Arbeit, die die Gemeinde stärkt und bereichert.
Kirche am Ort braucht ihr Licht deshalb nicht unter den Scheffel zu stellen. In jeder Gemeinde gibt es Themen und Probleme, zu denen sich auch die Pfarrgemeinde, der Pfarrgemeinderat einbringen kann und aus dem Blick christlicher Überzeugungen mitgestalten kann. So manches kommunale Thema kann auch den Pfarrgemeinderat betreffen und herausfordern. Aus gesellschaftspolitischen Vorgängen, Strömungen und Entwicklungen auf regionaler und Bundesebene können ebenso Themen für den Pfarrgemeinderat erwachsen.

Was kann der Pfarrgemeinderat tun?

- Treffen des Pfarrgemeinderates mit Mitgliedern des Gemeinde-, Markt- oder Stadtrates zu aktuellen Themen und Anliegen der Bürgerinnen und Bürger vor Ort: Wie kann/soll sich die kirchliche Gemeinde zu diesem oder jenem Thema oder Projekt einbringen?
- Eine Art Sozialgespräch kirchlicher und kommunaler Ansprechpartner der verschiedenen Initiativen, Vereine und Organisationen führen, wenn es bessere Absprachen und Vernetzung braucht.
- Braucht es eine/n kirchlich beauftragten Vertreter/in im Gemeinderat?
- Wie gut ist der Pfarrgemeinderat über aktuelle Entwicklungen und Planungen der Kommune zu Infrastruktur, Zuzug, Daseinsvorsorge, ehrenamtlichem Engagement informiert?
- Zu welchen Themen gesellschaftspolitischer Auseinandersetzung sollte sich der Pfarrgemeinderat kritisch-konstruktiv einbringen?
- z. B. **Berufs- und Arbeitswelt:**
  - Situation von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in der Pfarrgemeinde, Schichtarbeit, Pendeln, Einkommenssituation, Arbeitslosigkeit, Lehrstellen, Armut, Altersarmut, Ladenöffnungszeiten, verkaufsoffene Sonntage.
  - Bewusstseinsbildung über Veränderungen, Altersstruktur, Arbeit 4.0, Betriebsbesuche, durch Gespräche mit Arbeitnehmern und Arbeitgebern, Bildungsveranstaltungen und Seminare.
  - Thematisierung in Gottesdiensten, Predigt, Fürbitten, Kreuzweg, 1. Mai Bitttage, Erntedank, Arbeitnehmer/innen-Sonntage
  - Zusammenarbeit und Koordination mit Verbänden (KAB, CAJ, Kolping)
  - Einbindung der Katholischen Betriebsseelsorge

KONTAKT

Referat für Pfarrgemeinde- und Dekanatsratsarbeit
Domplatz 7 · 94032 Passau
Tel.: 0851 393-7210 · dioezesanrat@bistum-passau.de

Wir stellen uns vor

Liturgie

Die Arbeit der Sachbeauftragten bzw. des Sachausschusses „Liturgie“ erfordert in allen Bereichen eine enge Zusammenarbeit mit dem Pfarrer. Unbeschadet der letzten Verantwortung, die dem Pfarrer als geweihtem Amtsträger für die Feier des Gottesdienstes zukommt, muss das gottesdienstliche Leben von der ganzen Pfarrgemeinde mitgetragen und mitgestaltet werden.

Aufgaben

- Die Besprechung grundlegender Themen
  - Zeichen der Liturgie. Die Sprache der Zeichen und Symbole, Ausdruck des Glaubens und der Liebe.
  - Die Feier der Hl. Messe und die seelsorgerische Bedeutung anderer gottesdienstlicher Formen (Wortgottesdienst, Andacht, Vesper, etc.)
  - Segen und Segnungen als Ausdruck des Glaubens und des Heilwirkens Gottes.

- Konkrete Themen im gottesdienstlichen Leben der Pfarrgemeinde
  - Diese finden sich im Liturgischen Kalender, der jedes Jahr von der Diözese herausgegeben wird. Zu jedem Monat stehen Inhalte und Aufgaben für den Sachausschuss Liturgie.
  - Der Sonntagsgottesdienst in der Pfarrei (Zeitansatz, Gestaltung)
  - Die Sakramentenspendung (Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung) und die Begräbnisfeier als Feiern der Pfarrgemeinde im Gegensatz zum Trend der Privatisierung (Wie kann die Gemeinde für diese Feiern gewonnen werden?)
  - Planung und Gestaltung gottesdienstlicher Feiern (z. B. Wortgottesdienst, Andachten, Vespern, Segnungen in der Pfarrei)
  - Gottesdienste für Zielgruppen (Familien, Kinder, Jugendliche, Senioren, Touristen etc.)
  - Gestaltung der Prozessionen (Prozessionsordnung, Lautsprecher, Gebete und Gesänge)
  - Pflege des religiösen Lebens und des religiösen Brauchtums in der Familie

- Gewinnung, Ausbildung und Weiterbildung von Mitarbeitern (Organisten/innen, Kantoren/innen, Lektoren/innen, Vorbeter/innen, Mesner/in, Ministranten/innen, Kommunionhelfer/innen, Mitglieder im Kirchenchor)
- Gute und ansprechende Ausgestaltung des Gotteshauses, des Friedhofs und der Kapellen, Wegkreuze und Bildstöcke auf dem Gebiet der Pfarrei

Materialien

Handbuch für den Pfarrgemeinderat, Sachgebiet 3.12
Richtlinien für Wortgottesfeiern, Seelsorgeamt, Domplatz 3, 94032 Passau
Liturgischer Kalender des Bistums Passau, erscheint jedes Jahr neu für das Kirchenjahr (beginnend mit Advent)

KONTAKT

Bischöfliche Kommission für Liturgie und Kirchenmusik
Domplatz 7 · 94032 Passau · Tel.: 0851 393-5102

Diözesanes Zentrum für Liturgische Bildung
Tel.: 0851 93144-103

Referat Kirchenmusik
Domplatz 3 · 94032 Passau · Tel.: 0851 393-5121

Wir stellen uns vor

Migration und Integration

Wir beraten und helfen bei:

- Rechte und Pflichten im Asylverfahren sowie zum Ausländer- und Aufenthaltsrecht
- Familiennachzug
- Asylbewerberleistungsgesetz/Sozialrecht
- ALG II nach positiver Entscheidung durch das BAMF
- soziale Unterstützungsleistungen (insbesondere für werdende Mütter und kinderreiche Familien)
- Abfassung von Schreiben und Anträgen, z. B. Umverteilungsanträge, Ratenzahlungsvereinbarungen bei Gebührenschulden, Antragstellung für Kindergeld, Elterngeld, Unterhaltsvorschuss und die dazu nötigen Unterlagen
- Eheschließung und Ehescheidung in Deutschland
- Vaterschaftsanerkennung und gemeinsame elterliche Sorge
- Ordnungswidrigkeiten und Straffälligkeit
- verbraucherrechtliche Fragen und Probleme zu Schuldner- und Verbraucherberatung (z. B. Schulden bei Telekommunikationsdienstleistern)
- Begleit- und Fahrdienste, z. B. zu Behörden und sonstigen Einrichtungen
- Einschulung und Kindergartenbesuch, sowie im Kontakt mit Behörden (Ausländer- und Sozialämter, Gemeinden, BAMF, Regierung von Niederbayern)
- Angelegenheiten der körperlichen und psychischen Gesundheit
- Vorbereitung auf ein Leben in Selbständigkeit nach dem positiven Bescheid des BAMF
- Konfliktlösungsgespräche in Unterkünften und bei persönlichen Krisensituationen
- Wohnung und Unterkunft (GU)
- Weitervermittlung in Integrations- und Sprachkurse
- Ausbildungs- und Arbeitssuche
- weitere Hilfen, wie z. B. Kleiderkammer des Roten Kreuzes und der Caritas

Was können wir für den Pfarrgemeinderat tun?

Für Asylbewerber und Flüchtlinge ist Deutschland ein fremdes Land. Sie kennen unsere Kultur nicht und sie wissen nicht, wie unser gemeinschaftliches Leben organisiert ist und auch nicht, wie mancher unserer Verhaltenskodizes aussieht. Hier ist es wichtig, durch wohlwollende Begegnung ein Kennenlernen der deutschen Kultur zu ermöglichen. Diese Begegnungen können auf vielfältige Weise gestaltet werden. Kommen Flüchtlinge und Asylbewerber neu in einen Ort, können beispielsweise bei einem gemeinsamen Spaziergang die örtlichen Gegebenheiten und die Infrastruktur bekanntgemacht werden. Sie können in Gruppen und zu Festen der Pfarrgemeinde eingeladen werden. Die persönliche Begegnung und das Kennenlernen kann für beide Seiten sehr bereichernd sein. Durch gemeinsame Aktivitäten wie Kochen, Einkaufen, Handarbeiten, Musik oder Sport können sich Familien, Jugendliche und Erwachsene näher kennenlernen. Wenn sich örtliche Vereine den Flüchtlingen öffnen, können sie Orte für unkomplizierte Begegnungen sein.

Die Unterstützung der ehrenamtlich mit der Asylbetreuung befassten Pfarreimitglieder ist bei der Abteilung „Gemeindecaritas und Grundsatzfragen“ angegliedert.

KONTAKT

Migrationsberatung der Caritas
Obere Donaulände 8 · 94032 Passau
Tel.: 0851 5018-930

Wir stellen uns vor

Medien und Kommunikation

Hinter der Abteilung „Medien und Kommunikation“ verstecken sich die Pressestelle des Bistums, das Team des Intranets WIR, die Externe Kommunikation mit der TV- und Radioredaktion, der Online-Redaktion, der Abteilung Kommunikationsdesign und dem Domladen sowie das Passauer Bistumsblatt. Wir sind für Sie da und unterstützen Sie bei sämtlichen Kommunikationsfragen!

Was können wir für den Pfarrgemeinderat tun?

Mit dem Social Intranet WIR bietet Ihnen die Abteilung Medien und Kommunikation eine Plattform, auf der Sie sich innerhalb Ihres Pfarrgemeinderats, aber auch darüber hinaus mit allen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen im Bistum Passau vernetzen können. In internen Gruppen können Sie zusammenkommen, Veranstaltungen planen, Aufgaben verteilen und gemeinsame Kalender betreuen. In zentralen Gruppen finden Sie zudem Informationen aus Bereichen wie Arbeits- und Datenschutz oder Prävention. Mit Ihrer Wahl in den Pfarrgemeinderat haben Sie automatisch Zugang zu WIR erhalten. Das Team der Internen Kommunikation unterstützt Sie von der ersten Registrierung bis hin zur individuellen Nutzung der Plattform.

Darüber hinaus ist die Abteilung Medien und Kommunikation Ihre Anlaufstelle für alle Fragen zum Thema „Medien“: Die Radio- und Online-Redaktion trägt Ihre Themen ins Bistum hinaus und das Kommunikationsdesign stellt künftig Ihre Pfarrei- und Pfarrverbandsdokumente im Corporate Design des Bistums zur Verfügung. Im Domladen finden Sie ausgesuchte Bücher und Geschenke für die kirchlichen Feste im Jahreslauf, Sakramente und Lebensereignisse und das Bistumsblatt unterstützt Sie bei allen Themen rund um Print – von Pfarrbrief bis Pressemeldung.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen!

KONTAKT

Pressestelle des Bistums Passau
Domplatz 7 · 94032 Passau
Tel.: 0851 393-1311 · pressestelle@bistum-passau.de
WIR: Tel.: 0851 393 1313, wir@bistum-passsau.de

Wir stellen uns vor

Neuevangelisierung

Das Referat Neuevangelisierung versucht, das Anliegen der Neuevangelisierung weiterzutragen und viele dafür zu gewinnen. Ziel der Neuevangelisierung ist, dass alle Menschen in eine lebendige Beziehung mit Jesus Christus finden, die Heilige Schrift kennen und aus dem Wort Gottes leben können.
Dafür braucht es Orte, wo Menschen gemeinsam ins Gespräch kommen und das Glaubenswissen vertiefen können, um über den eigenen Glauben sprechen zu können – in einer christlich geprägten Welt, die nicht mehr an Christus glaubt.
Aufgaben des Referats sind unter anderem, Initiativen zu fördern oder umzusetzen (z. B. Gebetsinitiative „10 für 10“, Glaubenskurse, Gebetsschule) und Veranstaltungen zu organisieren, um gemeinsam zu beten, über neue Wege nachzudenken, sowie Initiativen und Ideen zugänglich zu machen (z. B. Studientage, Gebetstage).

Was können wir für den Pfarrgemeinderat tun?

Wir möchten Pfarreien, Gruppen und Gemeinschaften ermutigen und begleiten auf dem Weg der Neuevangelisierung (z. B. Einkehrtage, Vorträge, Beratung) und ihnen Hilfe und Unterstützung anbieten (z. B. Vernetzung, Werbung, Material, konkrete Vorschläge und Arbeitshilfen). Außerdem wollen wir Schulungen und Ausbildungskurse für Multiplikatoren anbieten wie z. B. Alpha-Trainingstage.

KONTAKT

Referat für Neuevangelisierung
Domplatz 3 · 94032 Passau · Tel.: 0851 393-5160
www.neuevangelisierung-passau.de

Wir stellen uns vor

Sakramentenpastoral

„Sakramente sind Liebeserklärungen Gottes in den Feiern der Kirche!“

Bischof Dr. Alois Schwarz, St. Pölten

Katechese, das meint die Einführung und Vertiefung im Glauben, ist ein zentrales Anliegen unserer Pfarreien. Menschen engagieren sich vielfältig in den Bereichen der Sakramentenpastoral, wo insbesondere Kinder und Jugendliche auf den Empfang von Beichte, Erstkommunion und Firmung vorbereitet werden. Doch auch Erwachsene und ganze Familien wollen auf ihren Glaubensweg begleitet werden, um den christlichen Glauben (neu) zu entdecken und zu vertiefen. In der Feier der Sakramente soll so für die Menschen eine echte Gottesbegegnung spürbar werden – daher soll der Weg zum Empfang eines Sakramentes gut vorbereitet sein.

Das Referat Sakramentenpastoral will Ansprechpartner für alle Anliegen rund um Sakramente sein und bietet hierzu vielfältige Unterstützung an:

- Schulung von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen in den Bereichen der Sakramentenvorbereitung
- Beratung, Aus- und Weiterbildung für hauptamtliche Seelsorgerinnen und Seelsorger
- Arbeit mit kirchlichen Gremien, Gruppen und Verbänden zu Themen der Gemeinde- und Sakramentenpastoral (z. B. Einkehrtag, Vortrag)
- Unterstützung und Beratung im Bereich der Erwachsenenkatechese (z. B. Glaubenskurse)
- Informationen zum Erwachsenenkatechumenat und zur Erwachsenenfirmung
- Beratung in Fragen von Literatur und Material

Was können wir für den Pfarrgemeinderat tun?

- Einkehrtage zu Themen der Gemeinde- und Sakramentenpastoral
- Vortragsabende bzw. -nachmittage zu Fragen der Sakramente und Sakramentenpastoral
- Glaubenskurs „Glaubenssache – 7 christliche Updates“
- Glaubenskurs „Sakramente – Liebeserklärungen Gottes in den Feiern der Kirche“
- Unterstützung bei Vorbereitung, Feier und Nachbereitung der Initiationssakramente (Taufe, Erstkommunion und Firmung...)

KONTAKT

Referat Sakramentenpastoral
Domplatz 7 · 94032 Passau · Tel.: 0851 393-5140
sakramentenpastoral@bistum-passau.de

Wir stellen uns vor

Stabsstelle Umwelt und Gemeinwohlorientierung

Die Umweltbeauftragte des Bistums Passau berät und unterstützt Pfarrgemeinderäte und Pfarreien in allen ökologischen und umweltrelevanten Fragestellungen. Sie steht vor Ort mit Beratungsgesprächen, Klausuren und Vortragsveranstaltungen zur Verfügung. Eine Einbindung bei Veranstaltungen, Aktionen und Vorhaben ist ebenfalls möglich. Denn die Sorge um das gemeinsame Haus und daraus resultierend, die besondere Verantwortung für den Schutz der Umwelt ist für Christinnen und Christen ein Grundauftrag „aus der Mitte des Evangeliums“ heraus. Schöpfungsverantwortung ist daher kein Randthema, sondern gehört zum eigentlichen Kerngeschäft des Glaubens. Zusammen mit der Frage der gerechten Verteilung der Güter, des gerechten Wirtschaftens und der Friedensarbeit für die Welt, ist es Kern eines christlichen Beitrags für ein nachhaltiges und menschenwürdiges Zusammenleben.

Was können wir für den Pfarrgemeinderat tun?

- Klausur-(Halb-)Tage zum Thema Schöpfungsverantwortung in der Pfarrei
- Vortragsangebote zu schöpfungs- und umweltrelevanten Themen, z. B.
  - Schöpfungsverantwortung in der Pfarrei – Ansatzpunkte und Handlungsfelder
  - Die Enzyklika Laudato si und ihre Bedeutung für Kirche, Politik und Gesellschaft
  - Themenbereiche wie: Land, Landwirtschaft, Lebensmittel und Ernährung
  - Elemente: Wasser ist Leben · Boden ist Existenzgrundlage · Luft ist Lebenselixier
- Unterstützung und Begleitung von Pfarreien und Einrichtungen, die Umweltmanagementsysteme nach EMAS und Grüner Gockel einführen wollen
- Projekt Blühflächen und Insektenhotels in Kooperation mit Kommunion- und Firmgruppen

Zentrale Angebote auf Bistumsebene:

- Ausbildungskurs Kirchliche/r Umweltauditor/in für Pfarreien und kirchliche Einrichtungen
- Jährliche Netzwerktreffen Umweltarbeit in der Pfarrei

Es wäre schön, wenn in allen Pfarreien Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zu Umweltfragen wären, bzw. sich Ausschüsse in den Pfarrgemeinden gründen würden, die sich speziell um Umweltthemen annehmen. Eine Meldung dieser Ansprechpartner/innen an das Umweltreferat würde eine gute und effektive Zusammenarbeit erleichtern.

KONTAKT

Stabsstelle
Umwelt und Gemeinwohlorientierung
Residenzplatz 8 · 94032 Passau · Tel.: 0851 393-1120
umweltbeauftragte@bistum-passau.de
www.bistum-passau.de/gemeinschaft-glauben/umwelt

Wir stellen uns vor

Seniorenseelsorge

Wertgeschätzt älter werden und am Leben in der Pfarrei/im Pfarrverband teilhaben oder selbst mitgestalten können, ist der Wunsch vieler Senior/innen.

Die Situation der älteren Menschen heute

- Senior/innen sind eine bedeutende, stetig wachsende Gruppe in Gesellschaft und Kirche.
- „Die Alten sind nicht mehr die Alten!“ Durch die große Altersspanne von ca. 65 bis 90 oder sogar 100 Jahren handelt es sich um eine sehr vielfältige Gruppe mit verschiedensten Wünschen und Bedürfnissen.
- Teilhabemöglichkeiten älterer Menschen hängen oft nicht vom kalendarischen Alter ab, sondern von ihrer Lebenssituation, z. B. Mobilität, Krankheit, Pflegebedürftigkeit.
- Einsamkeit, Altersarmut und Demenzerkrankungen sind wachsende Probleme der älteren Generation.

Was kann der Pfarrgemeinderat tun?

- Die Situation der älteren Menschen in Pfarrei/Pfarrverband regelmäßig in den Blick nehmen, um (neue) Problembereiche zu erkennen.
- Bestehende Angebote reflektieren (z. B. Seniorennachmittage, aber auch von Kommunen, Verbänden, ...), und verbessern bzw. bedarfsgerecht ergänzen
- Regelmäßiger Austausch bzw. Zusammenarbeit mit Seniorenkreisleiter/in, Ortscaritas, Seniorenbeauftragten von Gemeinde/Landkreis, KEB, Vereinen)
- Hingehende Angebote für immobile, einsame bzw. pflegebedürftige Menschen in Heimen, aber auch zu Hause, z. B. durch Besuchsdienst.
- Auch pflegende Angehörige mit ihren speziellen Bedürfnissen in den Blick nehmen.
- Förderung von generationenübergreifenden Angeboten
- Die Ressourcen der älteren Generation erkennen und nutzen, z. B. besondere Talente, Fähigkeiten oder Zeit für ehrenamtliches Engagement

Das Referat Seniorenseelsorge bietet:

- Begleitung und Schulung von Ehren- und Hauptamtlichen in der Seniorenarbeit (Seniorenkreisleiter/innen, Besuchsdienste, Betreuungskräfte, pastorale Mitarbeiter, ...)
- Einkehrtage, Tage der Stärkung für Witwen und Witwer, Pilgerwanderungen, Seniorentage
- Gestaltung von Seniorennachmittagen/Einkehrtagen auf Wunsch in Pfarrei/Pfarrverband

KONTAKT

Referat Seniorenseelsorge
Domplatz 7 · 94032 Passau ·Tel.: 0851 393 2401
seniorenseelsorge@bistum-passau.de
www.bistum-passau.de/beratung-seelsorge/seniorenseelsorge

Wir stellen uns vor

Spiritualität

Immer mehr Pfarrgemeinderäten wird bewusst, dass ihr Auftrag für die Pfarreien eine spirituelle und biblische Grundlage braucht. Die eigene Vertiefung und der Austausch über den Glauben soll innerhalb des Pfarrgemeinderates einen wichtigen Platz einnehmen. Erst von daher kann diese Aufgabe im Sinne Jesu wieder neu belebt und fruchtbar werden.

Was können wir für den Pfarrgemeinderat tun?

Das Referat Exerzitien und Spiritualität bietet dazu Einkehrtage, Referate und regelmäßige spirituelle Begleitung (nach der ignatianischen Methode von ESDAC) für den Pfarrgemeinderat bzw. für die Teams an. Die Orte und Zeiten werden selbst organisiert.
Ebenso gibt es verschiedene Angebote im Bildungs- und Exerzitienhaus Spectrum Kirche, Passau und im Haus der Begegnung Hl. Geist, Burghausen unterschiedliche Formen von Exerzitien (z. B. Kurz-, Wander- oder Filmexerzitien), Oasentage, Kurse (z. B. zur Glaubensvertiefung oder Meditation), usw.
Das Referat bietet jedes Jahr die „Exerzitien im Alltag“ an. Sie sind ein guter und geistlich stärkender Weg besonders in der Fastenzeit für Einzelne, die sich wöchentlich in einer Gruppe treffen und ihren Glauben vertiefen wollen.
Dazu gibt es jeweils in Passau (Spectrum Kirche) und in Burghausen (Haus der Begegnung) einen kostenlosen Einführungs- und Studientag.

KONTAKT

Referat Exerzitien und Spiritualität
Domplatz 3 · 94032 Passau · Tel.: 0851 393 5141
www.exerzitien-passau.de

Wir stellen uns vor

Hospiz- und Trauerpastoral

Sterben – Tod – Trauer

Spätestens in der Begegnung mit Sterben, Tod und Trauer rücken die großen existenziellen Fragen in unser Blickfeld. Angst, Orientierungslosigkeit, Ohnmacht und viele weitere Gedanken und Gefühle sind damit verbunden.

Auch wenn jede und jeder diese Fragen persönlich beantworten muss, kann eine kompetente und sensible geistliche Begleitung hilfreich sein. Niemand soll mit seinen Fragen und Nöten allein bleiben. Sich um Leidende und Sterbende zu kümmern, Tote zu begraben und Trauernde zu trösten, sind konkrete Dienste christlicher Nächstenliebe und gehören zum Grundauftrag jeder Christin und jedes Christen.

Die Hospiz- und Trauerpastoral des Bistums widmet sich einer würdevollen Sterbe- und Trauerbegleitung. Wir sehen es als unseren Auftrag, in geeigneter Weise Sterbenden und Trauernden beizustehen.

Das Referat Hospiz- und Trauerpastoral hat folgende Schwerpunkte:

Aus- und Fortbildungen

- Ausbildung von ehrenamtlichen Trauerbegleiterinnen und Trauerbegleitern
- Fortbildungen und Reflexionstreffen zur Trauerbegleitung
- Mitwirkung bei Ausbildungstagen für Haupt- und Ehrenamtliche, u. a. für den ehrenamtlichen Beerdigungsdienst

Veranstaltungen

- Gottesdienste, Kerzenlichttage und Einkehrtage für verwaiste Eltern und Angehörige
- Gedenkfeiern für Hinterbliebene nach Suizid
- Thementage und Vorträge

Zusammenarbeit

- mit den Teams der Pastoralen Räume
- mit der Gemeindecaritas und der Seniorenseelsorge (z. B. „Tag der Stärkung“ für Witwer und Witwen, Sozialworkshop „Christ sein mit Hand und Herz“)
- mit dem Trauernetzwerk Passau
- mit den SAPV-Teams und Hospizvereinen

Vernetzungsarbeit

- mit verschiedenen Initiativen und Gruppen (z. B. „Leere Wiege“, „Verwaiste Eltern e. V.“, weitere Selbsthilfe- und Trauergruppen)

Kontaktbroschüre

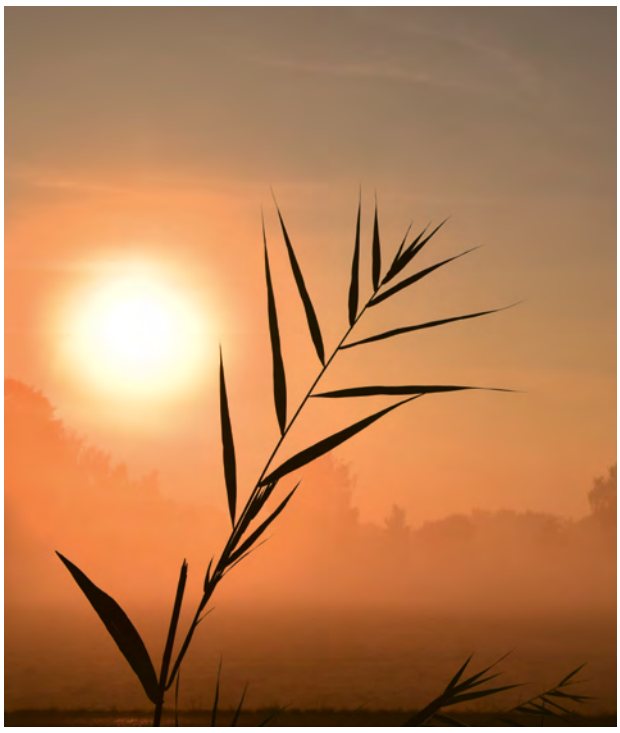
- mit Ansprechpartnern, Initiativen und Angeboten der bistumsweiten Trauerbegleitung

Was können wir für die Pfarrgemeinderäte und Räte in den Pastoralen Räumen tun?

Gerne nehmen wir Kontakt mit Ihnen auf, telefonisch, per E-Mail oder auch für ein persönliches Gespräch vor Ort.
Das Referat vermittelt Kontakte, stellt Materialien sowie fachliche Unterstützung zur Verfügung und kümmert sich auf Wunsch um Ausbildungen für Ehrenamtliche.

KONTAKT

Referat Hospiz- und Trauerpastoral
Domplatz 7 · 94032 Passau
Tel.: 0851 393-5240
E-Mail: trauerpastoral@bistum-passau.de
www.bistum-passau.de/trauerbegleitung



Wir stellen uns vor

Prävention gegen sexualisierte Gewalt

Wer wir sind

Als Koordinationsstelle zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt unterstützen, vernetzten und steuern wir die Präventionsarbeit auf allen Ebenen und Arbeitsbereichen. Wir verstehen uns als Service- und Anlaufstelle für Sie in allen Belangen bezüglich Prävention im Bistum Passau.

Ziele und Aufgaben

Damit Präventionsarbeit im Sinne des (Kinder-)schutzes erfolgreich sein kann, sind der Aufbau und die Weiterentwicklung einer Kultur des achtsamen Miteinanders von zentraler Bedeutung. Diese Kultur erfordert eine entsprechende Haltung aller Beteiligten. Hierbei braucht es ein Umdenken im Umgang mit Kindern und Jugendlichen sowie schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen. Achtsamkeit beginnt damit, mit sich selbst achtsamer umzugehen: eigene Gefühle wahrzunehmen, eigenes Handeln transparent zu machen, Kritik anzunehmen und in der Achtung eigener Grenzen.

Zu unseren Aufgaben zählen beispielsweise:

- Einbindung von Betroffenen
- Organisation von Präventionsschulungen
- Vernetzung der Präventionsarbeit inner- und außerhalb der Diözese
- Entwicklung und Information von Präventionsmaterialien und projekten
- Beratung der kirchlichen Rechtsträger bei der Entwicklung, Umsetzung und Fortschreibung von Institutionellen Schutzkonzepten (ISK)
- Fachliche Prüfung der ISK der kirchlichen Rechtsträger, Evaluation und Weiterentwicklung von verbindlichen Qualitätsstandards
- Öffentlichkeitsarbeit

Was können wir für den Pfarrgemeinderat tun?

- Wir bieten Pfarrabende im Pfarrverband oder Pastoralen Raum an zu den Fragestellungen:
  - Was ist sexualisierte Gewalt?
  - Wie gestaltet sich ein angemessenes Nähe-Verhältnis?
  - Wie lässt sich das Bewusstsein für Betroffene schärfen?
  - Wie können Anbahnungsstrategien von Täter:innen durchkreuzt werden?
  - Wo kann man sich bei Fragen hinwenden?
- Wir unterstützen bei der Erstellung eines institutionellen Schutzkonzeptes.
- Wir stellen Materialien und Informationen aus erster Hand zur Verfügung (Pfarrgemeinderats-Vorsitz ist sog. Verbindungsperson, die Infos erhält und weiterleitet) damit Sie noch mehr handlungs- und auskunftsfähig sind.
- Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur direkten Rücksprache mit uns: z. B. bei unsicheren, komplexen Situationen.

KONTAKT

Koordinationsstelle zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt
Domplatz 7 · 94032 Passau · Tel.: 0851-393-1160
praevention@bistum-passau.de

Homepage:

Intranet WIR:

Wir stellen uns vor

Pilgerpastoral

Was wir tun

Das II. Vatikanische Konzil nennt als zentrale Metapher für die Kirche das pilgernde Volk Gottes.
Pilgern ist eine wiederentdeckte Form des spirituellen Gehens und kommt der Sehnsucht nach Unterbrechung und Ruhe entgegen. Diese einfache und doch herausfordernde Übung tut Körper, Geist und Seele gut und gibt Kraft. Gemeinsames Pilgern lädt ein zur Suche nach Sinn, nach Gott, nach dem „Mehr als alles“ und ist die ideale Form, selbst auf kurzen Etappen zu sich zu kommen und Gemeinschaft zu erleben.
Das Referat Pilgerpastoral in der Hauptabteilung Seelsorge und Evangelisierung qualifiziert Ehrenamtliche aus den Pastoralen Räumen zu Pilgerbegleiter*Innen, die mit den Menschen vor Ort pilgernd unterwegs sind. Wir wollen, dass Kirche nicht nur Sitz-Kirche ist, sondern dass sich Menschen wirklich auf den Weg machen, dass etwas auf gut bayerisch „gehad“ wird.

Was können wir für den Pfarrgemeinderat tun?

- Organisation von Pilger(halb-)tagen für den Pfarrgemeinderat und andere Gruppierungen in der Pfarrei
- Vortragsabend(-oder Nachmittag) zum Pilgern
  – Warum pilgern Menschen?
  – Was ist der Unterschied von Wallfahrt und Pilgern?
  – Was sind die biblischen Quellen von Pilgern?
  – Wie wird aus Wandern Pilgern? …

Es wäre wünschenswert, dass es in allen Pfarreien und Pastoralen Räumen Pilgerbegleiter*Innen gibt. Wenn es bei Ihnen interessierte Ehrenamtliche gibt, die diese Aufgabe übernehmen wollen, melden Sie sich gerne.

KONTAKT

Referat Pilgerpastoral
Domplatz 7 · 94032 Passau · Tel.: 0851-393-1434
pilgerpastoral@bistum-passau.de

„Ich bin eine Mission auf dieser Erde, und darum befinde ich mich auf dieser Welt. Man muss erkennen, dass man selber gebrandmarkt ist für diese Mission, Licht zu bringen, zu segnen, zu beleben, aufzurichten, zu heilen, zu befreien.“

Papst Franziskus, Evangelii Gaudium, Nr. 273

Anhang

AMTS BLATT

für das Bistum Passau

HERAUSGEGEBEN VOM BISCHÖFLICHEN ORDINARIAT PASSAU

Folge 12 *Passau, 29. Dezember 2004* *134. Jahrgang*

Inhalt

120 Statut für die Pfarrverbände als Seelsorgeeinheiten in der Diözese Passau

121 Neuordnung der Dekanate und Pfarrverbände

120 Statut für die Pfarrverbände als Seelsorgeeinheiten in der Diözese Passau

Präambel

Der Wandel der personellen und gesellschaftlichen Bedingungen für die Seelsorge macht es erforderlich, auch die kirchlichen Strukturen entsprechend anzupassen. Es wird damit an eine dreißigjährige bewährte Praxis und Erfahrung in Teilen des Bistums Passau angeknüpft. Der theologische Leitgedanke der Kirche als Communio des Zweiten Vatikanischen Konzils, sowie der Passauer Pastoralplan 2000 weisen den Weg einer kooperativen Seelsorge. Dieser Weg bietet die Gewähr, einerseits die Eigenständigkeit der Pfarreien zu wahren, und andererseits die seelsorglichen Möglichkeiten vor dem Hintergrund der gewandelten Verhältnisse in Kirche und Gesellschaft auf die Zukunft hin zu sichern und zu erweitern. Deshalb werden alle Pfarreien zu Pfarrverbänden zusammengeschlossen, gleichzeitig aber bleiben sie als Einzelpfarreien erhalten.

Art. 1
Wesen und Rechtsform

(1) Der Pfarrverband bildet eine Seelsorgeeinheit in Form des Zusammenschlusses mehrerer benachbarter, rechtlich selbständig bleibender Pfarreien, die nach Maßgabe von can. 526 § 1 CIC, 2. Halbsatz[1], einem Pfarrer als Vorsitzenden des Pfarrverbandes zur Gesamtverantwortung und -leitung anvertraut sind.

(2) Die Bestimmungen der Satzung für die gemeindlichen kirchlichen Steuerverbände (GStVS) sowie der Ordnung für kirchliche Stiftungen (KiStiftO) in den bayerischen (Erz-) Diözesen in ihrer jeweiligen Fassung bleiben durch die Regelungen dieses Status unberührt.

Art. 2
Errichtung, Veränderung und Auflösung von Pfarrverbänden

(1) Pfarrverbände werden nach Anhörung der beteiligten Pfarreien (Pfarrgemeinderäte und Kirchenverwaltungen), des Dekans und des Dekanatsrates nach Maßgabe der diözesanen Planung gebildet und durch Dekret des Diözesanbischofs errichtet.

(2) Die Regelung nach Absatz 1 gilt für die Veränderung, insbesondere die Aufnahme oder Entlassung einer Pfarrei, sowie für die Auflösung eines bestehenden Pfarrverbandes entsprechend.

(3) Für die mit der Errichtung, Veränderung oder Auflösung von Pfarrverbänden zusammenhängenden Rechts- und Verwaltungsfragen ist das Bischöfliche Ordinariat zuständig.

Art. 3
Sitz und Anschrift

Der Sitz und die Anschrift eines Pfarrverbandes richten sich nach dem Dienstsitz des Vorsitzenden des Pfarrverbandes (Art. 1 Abs. 1).

Art. 4
Zwecke des Pfarrverbandes

Der Pfarrverband nimmt als kooperative Seelsorgeeinheit pastorale Aufgaben seiner Mitgliedspfarreien wahr, die von den beteiligten Pfarreien gemeinsam sachgerechter erfüllt werden können. Dabei ist das eigenständige kirchliche Leben der Mitgliedspfarreien durch Aufbau und Förderung der Zusammenarbeit zu wahren und zu stärken.

Art. 5
Mitwirkung der beteiligten Pfarreien

(1) Die Mitgliedspfarreien unterstützen den Pfarrverband bei der Durchführung seiner Aufgaben.
Insbesondere sind der Pfarrer, die sonstigen im Pfarrverband tätigen Kleriker, die pastoralen Mitarbeiter/-innen, die Pfarrgemeinderäte und Kirchenverwaltungen der Mitgliedspfarreien zur Kooperation innerhalb des Pfarrverbandes verpflichtet.

(2) Die Leitungsaufgaben und die Rechte und Pflichten des Pfarrers nach dem allgemeinen und partikularen Kirchenrecht bleiben unberührt. Pfarrgemeinderäte und Kirchenverwaltungen der Mitgliedspfarreien werden nach den jeweils geltenden Bestimmungen gebildet und behalten ihre satzungsmäßigen Rechte und Pflichten bei.

Art. 6
Organe des Pfarrverbandes

Organe des Pfarrverbandes sind der Vorsitzende, das Seelsorgeteam und der Pfarrverbandsrat.

Art. 7
Vorsitzender des Pfarrverbandes

Vorsitzender des Pfarrverbandes ist der vom Diözesanbischof dazu bestellte Pfarrer. Ihm obliegen die Gesamtverantwortung und -leitung des Pfarrverbandes. Er übt sie in Kooperation mit dem Seelsorgeteam und dem Pfarrverbandsrat nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen aus. Er ist Dienstvorgesetzter aller hauptamtlich in der Seelsorge im Pfarrverband Tätigen.

Art. 8
Seelsorgeteam

(1) Dem Seelsorgeteam gehören alle hauptamtlich in der Seelsorge im Pfarrverband Tätigen an. Diese sind:
Pfarrer, Kapläne, Ständige Diakone, Pastoralassistenten/-innen, Pastoralreferenten/-innen, Gemeindeassistenten/-innen, Gemeindereferenten/-innen, Religionslehrer/-innen i. K.
Vorsitzender ist der Vorsitzende des Pfarrverbandes.

(2) Die Entscheidungen sind im Interesse einer gedeihlichen Pastoral nach Möglichkeit im Einvernehmen aller Mitglieder des Seelsorgeteams zu treffen. Im Falle der Nichteinigung entscheidet der Vorsitzende. Dieser hat in allen pastoralen Angelegenheiten die übrigen Mitglieder des Seesorgeteams als Kollegium anzuhören (can. 127 CIC):

(3) Der Vorsitzende soll den hauptamtlichen Mitarbeitern im Pfarrverband Aufgaben und Vollmachten übertragen bzw. delegieren, soweit dies nach Kirchenrecht zulässig und nach den örtlichen Gegebenheiten geboten ist.

(4) Das Seelsorgeteam tagt einmal pro Woche, soweit nicht schwerwiegende Gründe anderes geboten erscheinen lassen.

Art. 9
Pfarrverbandsrat

(1) Dem Pfarrverbandsrat gehören an:
- alle Mitglieder des Seelsorgeteams;
- alle Pfarrgemeinderatsvorsitzenden und Kirchenpfleger/-innen im Pfarrverband.

Diese können bis zu vier weitere Mitglieder durch Wahl kooptieren.

(2) Vorsitzender des Pfarrverbandsrates ist der Vorsitzende des Pfarrverbandes. Der/Die stellvertretende Vorsitzende ist aus den Reihen der Pfarrgemeinderatsvorsitzenden zu wählen.
Vorsitzender und stellvertretende/-r Vorsitzende/-r schlagen die Tagesordnung einvernehmlich vor.

(3) Die Amtszeit des Pfarrverbandsrates entspricht der des Pfarrgemeinderates.

(4) Der Pfarrverbandsrat dient dem umfassenden Austausch von Informationen und Vorschlägen sowie der Beratung von Pfarrverbandsangelegenheiten. Insbesondere in folgenden Fragen ist der Pfarrverbandsrat vor der Entscheidung mit der Angelegenheit zu befassen:
- Aufteilung der pastoralen Arbeitsfelder und Kompetenzen im Pfarrverband;
- Festlegung der pastoralen Schwerpunkte;
- Pfarrverbandseinheitliche Sakramentenvorbereitung;
- Regelung der Gottesdienstzeiten.

Er hat außerdem die Aufgabe, pfarrübergreifende gesellschaftspolitische Probleme zu beobachten und ggf. dazu Stellung zu nehmen.

(5) Der Pfarrverbandsrat tritt mindestens zweimal im Jahr zusammen; darüberhinaus auf Verlangen von mindestens einem Viertel der Mitglieder.

Art. 10
Finanzierung

(1) Die laufenden Aufwendungen für den Pfarrverband sind anteilsmäßig entsprechend der Katholikenzahl der Mitgliedspfarreien und -filialen von den jeweiligen Kirchenstiftungen zu tragen.

(2) Die für den Pfarrverband genutzten Gebäude und Wohnungen (insbesondere der Sitz des Pfarrverbandsvorsitzenden, Dienstwohnungen anderer Hauptamtlicher, Pfarrverbandsbüro, gemeinsames Pfarrzentrum) werden unterhalten durch anteilsmäßige Beteiligung nach Maßgabe des Bedarfes durch die Kirchenstiftungen des Pfarrverbandes in analoger Anwendung von Artikel 25 (II) KiStiftO[2] .

Art. 11
Inkrafttreten

(1) Dieses Statut für die Pfarrverbände in der Diözese Passau tritt am 1. Januar 2005 in Kraft.

(2) In Pfarrverbänden, in denen noch zwei oder mehr installierte Pfarrer oder Pfarradministratoren tätig sind, wird das Statut erst dann wirksam, wenn nur mehr ein installierter Pfarrer amtiert.

(3) Es ist im Amtsblatt für die Diözese Passau zu veröffentlichen.

Passau, 6. Dezember 2004

+ Wilhelm Schraml

Wilhelm Schraml
Bischof von Passau

---

1 "wegen Priestermangels oder anderer Umstände aber kann die Sorge für mehrere benachbarte Pfarreien demselben Pfarrer anvertraut werden" (can. 526 § 1 CIC, 2. Halbsatz).

2 "Eine Filialkirchenstiftung hat sich an der Erfüllung von Aufgaben ihrer Pfarrkirchenstiftung, auch der Befriedigung von ortskirchlichen Bedürfnissen, nach Maßgabe des Bedarfs oder Gebrauchs anteilsmäßig zu beteiligen. Wenn eine Filialkirchenstiftung die kirchlichen Einrichungen der Pfarrkirchenstiftung nur in wesentlich beschränktem Maße benützen kann oder zu benützen angewiesen ist, kann sie verlangen, dass sie sich an der Erfüllung der Aufgaben der Pfarrkirchenstiftung, auch der Befriedigung von ortskirchlichen Bedürfnissen, nur nach einem im Verhältnis der beschränkten Beteiligung ermäßigten Maßstab zu beteiligen hat. Das Maß dieser der Filialkirchenstiftung zu gewährenden Erleichterung wird durch Vereinbarung der ortskirchlichen Organe, in Ermangelung einer genehmigten Übereinkunft durch Entscheidung der kirchlichen Stiftungsaufsichtsbehörde festgestellt. Eine andere Festsetzung kann durch Entscheidung der kirchlichen Stiftungsaufsichtsbehörde bei wesenlich veränderten Verhältnissen getroffen werden." Art. 25 (II) KiStiftO.

www.dioezesanrat-passau.de

Herausgeber: Diözese Passau • Domplatz 7 • 94032 Passau
www.bistum-passau.de

Layout: Kommunikationsdesign Bistum Passau 5/2026 · Fotos: clipdealer (1), pixabay.com (10), unsplash.com (1)